

Neue Dynamik am Arbeitsmarkt: Chancen, Risiken und Nebenwirkungen

Tagung

“Arbeitsmarkt: Neue Instrumente im Einsatz”

Evangelische Akademie Bad Boll

21.-23. Mai 2003

*Frank Siebern-Thomas
Europäische Kommission
GD Beschäftigung und Soziales
Referat A.1 Beschäftigungsanalyse*



- ❑ 1. Was ist “neu”?
 - ❑ alte und neue Stimmen und Fakten zur Beschäftigungssituation
 - ❑ gemeinsame Herausforderungen für die europäischen Arbeitsmärkte
- ❑ 2. Wie weit ist Europa?
 - ❑ Politikkoordinierung, Beschäftigungsentwicklung und Ziele von Lissabon
- ❑ 3. Wo steht Deutschland?
 - ❑ Beschäftigungssituation und –entwicklung in der EU und Deutschland
- ❑ 4. Was bleibt zu tun?
 - ❑ theoretische Rezepte und praktische Vorbilder
- ❑ 5. Wo lauern Risiken?
 - ❑ Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit von Reformen
- ❑ 6. Ans andere Ufer?
 - ❑ Glaubwürdigkeit und Umsetzung von Reformen



□ alte und neue Stimmen zur Beschäftigungssituation:

- „Wir haben so viel Sozialstaat aufgebaut, dass er unsozial geworden ist. In allerbesten Absicht haben wir das Gegenteil dessen erreicht, was wir wollten.“ (Roman Herzog, Chancen für alle, Initiative Neue soziale Marktwirtschaft)
- „Den Deutschen geht tatsächlich die Arbeit aus, aber nicht wegen irgendwelcher Gesetze der Globalisierung, sondern weil der Sozialstaat die Arbeit zu teuer macht. Das deutsche Sozialsystem erzeugt die Probleme, die es lösen soll, zunehmend selber.“ (Nikolaus Piper, SZ, 16.05.2003)
- „Ich habe früher gegen die Vergesellschaftung der Wirtschaft gekämpft. Heute muss man sich gegen die Verwirtschaftung der Gesellschaft wehren. (...) Die neue heilige Dreifaltigkeit aus Privatisierung, Liberalisierung, Flexibilisierung schafft nicht die Lösung aller Probleme. Marktwirtschaft ist auf Sozialordnung angewiesen. (...) Nehmen wir die Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen: Schon heute haben wir sieben Millionen Arbeitsplatzwechsel im Jahr. Wenn man das weiter treibt, sind wir wieder bei Tagelöhneri – da haben die Beschäftigten überhaupt keine Loyalität mehr zum Betrieb, und die braucht es doch gerade in der Krise.“ (Norbert Blüm, SZ, 25.05.2003)



□ alte und neue Fakten zur Beschäftigungssituation:

- „Seit (...) drei Jahren (...) tritt unsere Wirtschaft hartnäckig auf der Stelle. Erfolgsversprechende Ansätze für eine Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, mit der diese Stagnation beendet werden kann, lassen sich nur entwickeln, wenn Klarheit über ihre tieferen Ursachen geschaffen wird. Es gibt wohl niemanden unter uns, der das Phänomen Stagnation nur binnenwirtschaftlich erklären wollte. (...) Dennoch führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, dass der harte Kern unserer Stagnationsprobleme hausgemachter Natur ist.“ (Manfred Lennings, Präsident des Instituts der deutschen Wirtschaft, 1982)



- ❑ gemeinsame Herausforderungen für die Arbeitsmärkte
 - ❑ Globalisierung und Internationalisierung der Arbeitsmärkte
 - ❑ europäische Integration und Politikkoordinierung
 - ❑ Übergang zur wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft
 - ❑ Wandel der Arbeitsorganisation und -beziehungen
 - ❑ Alterung der Gesellschaften und soziale Sicherung

- ❑ veränderte Anforderungen?
 - ❑ Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
 - ❑ Qualifikationen und Mobilität

- ❑ veränderte makroökonomische Zusammenhänge?
 - ❑ Wachstum, Vertrauen und Beschäftigung
 - ❑ Qualität, Produktivität und Beschäftigung

- ❑ veränderte Risiken und Sicherungsmechanismen?
 - ❑ Rolle des Arbeitsmarktes in der Währungsunion
 - ❑ zunehmende „Privatisierung“ von Beschäftigungsrisiken



- 1. Was ist “neu”?
 - alte und neue Stimmen und Fakten zur Beschäftigungssituation
 - gemeinsame Herausforderungen für die europäischen Arbeitsmärkte
- 2. Wie weit ist Europa?
 - Politikkoordinierung, Beschäftigungsentwicklung und Ziele von Lissabon
- 3. Wo steht Deutschland?
 - Beschäftigungssituation und –entwicklung in der EU und Deutschland
- 4. Was bleibt zu tun?
 - theoretische Rezepte und praktische Vorbilder
- 5. Wo lauern Risiken?
 - Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit von Reformen
- 6. Ans andere Ufer?
 - Glaubwürdigkeit und Umsetzung von Reformen



2. Wie weit ist Europa ?

EU-Arbeitsmärkte
1980/90er Jahre



DELORS
Weißbuch



ESSEN 1994

- strukturelle Arbeitslosigkeit und hohe Langzeitarbeitslosigkeit
- unausgeschöpftes Beschäftigungspotential im Dienstleistungssektor
- alters- und geschlechtsspezifische sowie regionale Ungleichheiten
- fortbestehende Qualifikationsdefizite bei geringer Mobilität
- bedeutende Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung



“Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung”
Auslöser für Beschäftigungsdebatte in Europa



- Aktionsplan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
 (“Essener Strategie”):**
1. Förderung der Berufsausbildung
 2. Erhöhung der Beschäftigungsintensität des Wachstums
 3. Verringerung der Lohnnebenkosten
 4. Verbesserung der Effizienz aktiver Arbeitsmarktpolitik
 5. Maßnahmen für besonders betroffene Gruppen



2. Wie weit ist Europa ?

AMSTERDAM
1997



LUXEMBURG
1997



KÖLN



LISSABON
2000

Beschäftigungstitel:

“Die Mitgliedstaaten betrachten die Förderung der Beschäftigungspolitik als Angelegenheit von gemeinsamem Interesse und stimmen ihre diesbezüglichen Tätigkeiten ... aufeinander ab.”
„Das Ziel eines hohen Beschäftigungsniveaus wird bei der Festlegung und Durchführung der Gemeinschaftspolitiken und –maßnahmen berücksichtigt.“



Europäische Beschäftigungsstrategie:

- Koordinierung der Beschäftigungspolitik
- Weiterentwicklung einer koordinierten gesamtwirtschaftlichen Politik
- Mobilisierung der gesamten Politik der Gemeinschaft für die Beschäftigung



Europäischer Beschäftigungspakt
Makroökonomischer Dialog

Strategie von Lissabon und Zielvorgaben für 2010:

“Europäische Union als wettbewerbsfähigster und dynamischster Wirtschaftsraum der Welt - ein Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt”



2. Wie weit ist Europa ?

Europäischer Rat
2001-2003



5 Jahre EBS
2003



„Neue“ EBS
2003

neue Zielvorgaben für 2010:

Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer Menschen auf 50%
Erhöhung des durchschnittlichen Austrittsalters um 5 Jahre
Evaluierung und Neuausrichtung der EBS
Europäische „Beschäftigungs-Taskforce“



Zwischenevaluierung der EBS:

strukturelle Verbesserungen auf den europäischen Arbeitsmärkten
verbleibende Hindernisse bei der Umsetzung der Strategie von Lissabon
verbesserte Abstimmung der Koordinationsprozesse
Neuausrichtung der Europäischen Beschäftigungsstrategie



übergreifende Ziele:

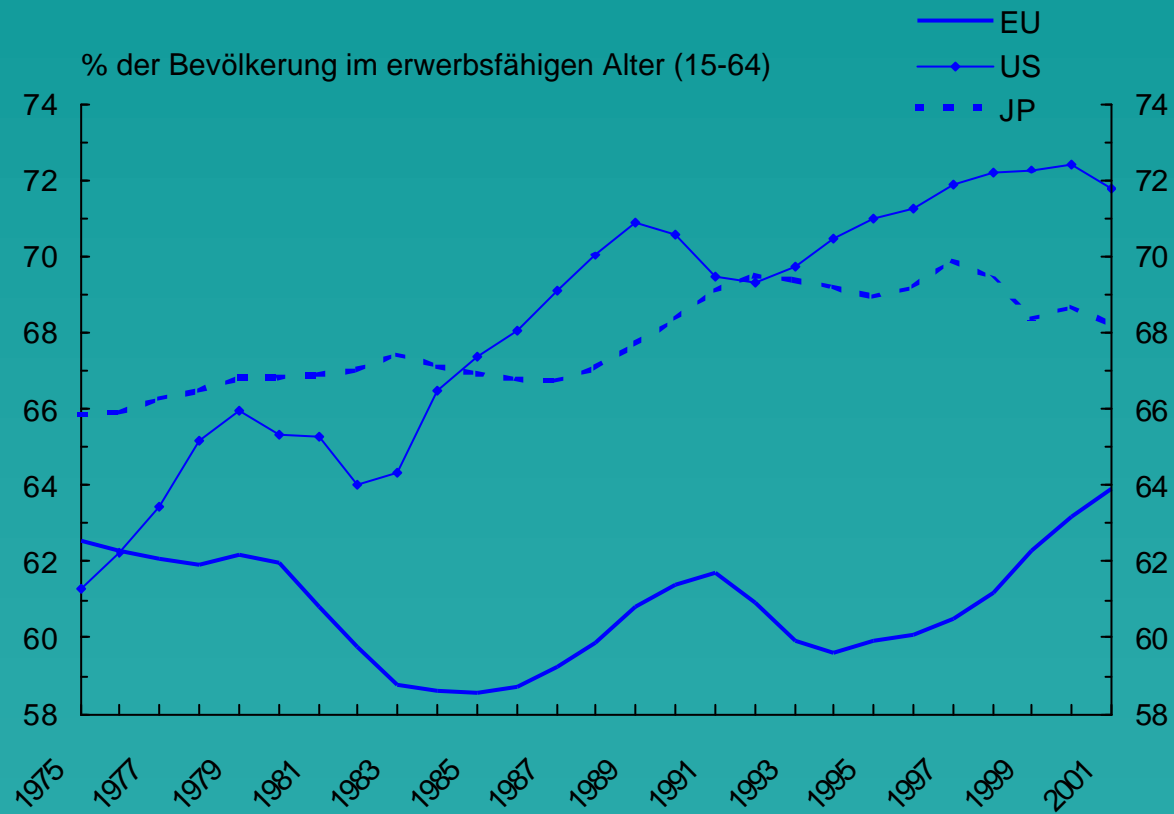
Vollbeschäftigung
Steigerung der Arbeitsplatzqualität und der Arbeitsproduktivität
sozialer Zusammenhalt und soziale Integration

Liste der Handlungsprioritäten



2. Wie weit ist Europa ?

1 Beschäftigungsquoten in der EU, den USA und Japan, 1975-2001

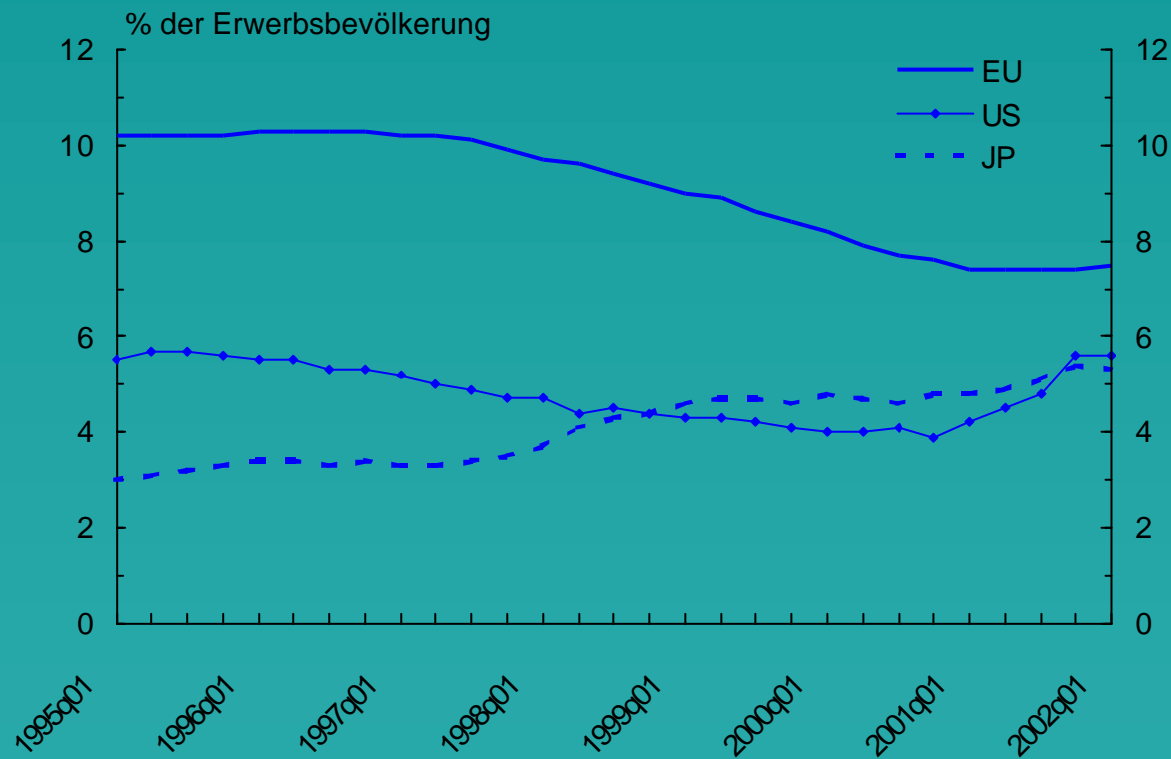


Quelle: Dienststellen der Kommission



2. Wie weit ist Europa ?

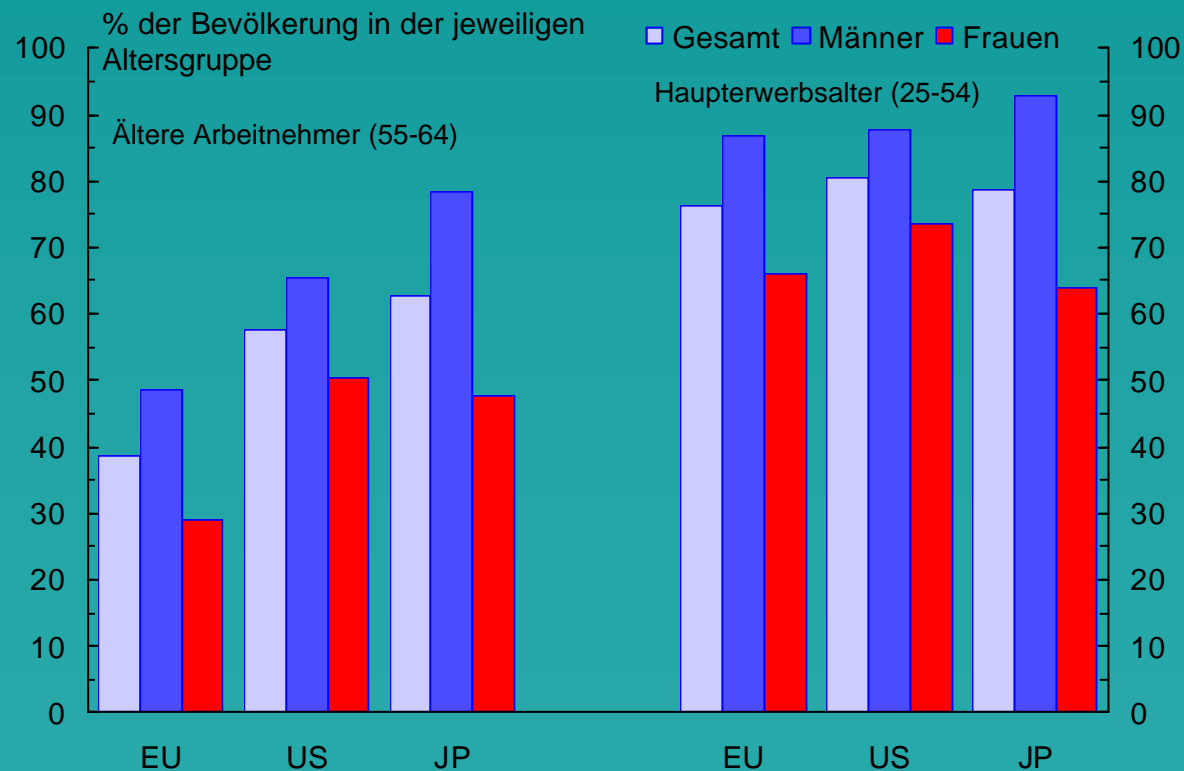
3 Entwicklung der Arbeitslosenquoten in der EU, den USA und Japan, 1995-2001 (saisonbereinigte Quartalsdaten)



Quelle: Eurostat, Harmonisierte Zeitreihe zur Arbeitslosigkeit



4 Beschäftigungsquoten der älteren Arbeitnehmer und der gesamten Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in der EU, den USA und Japan, 2001

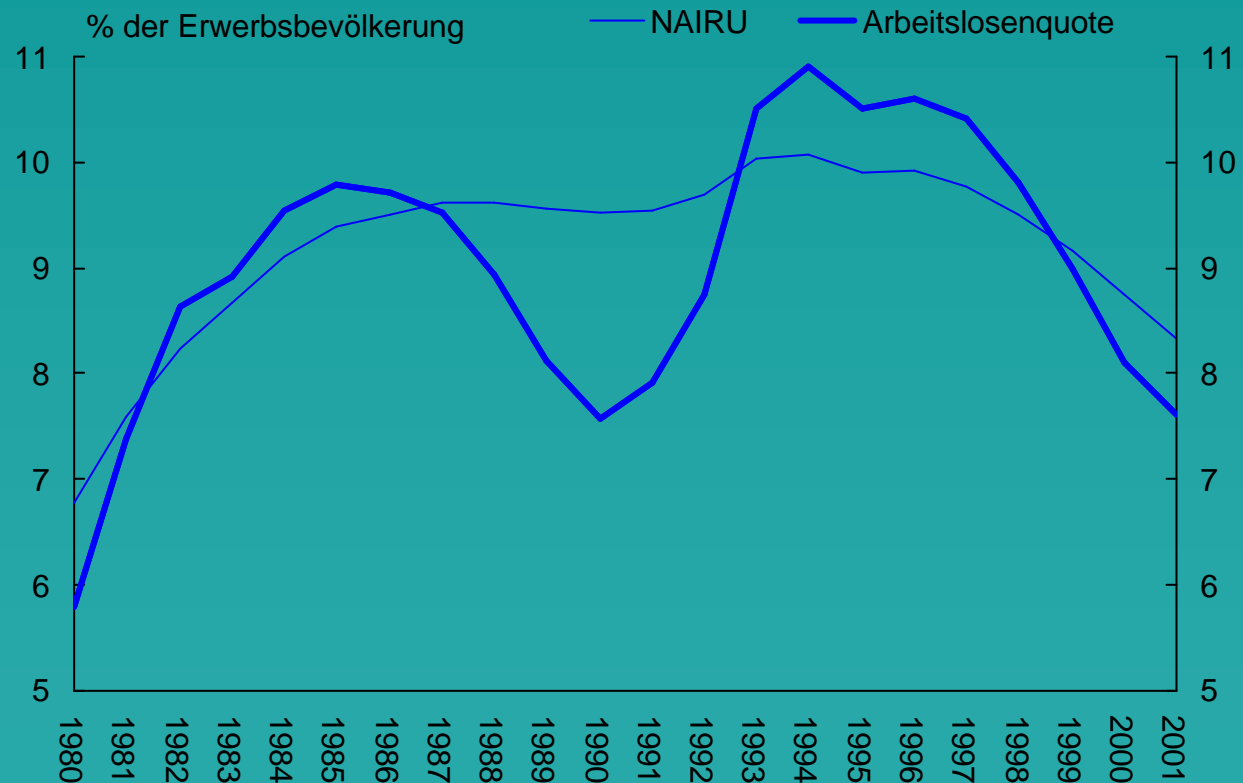


Note: Employment rate für die US refers to persons ages 16 to 64.

Quelle: Eurostat für die EU, OECD für die US and Japan



30 Tatsächliche und strukturelle Arbeitslosenquote in der EU, 1980-2001

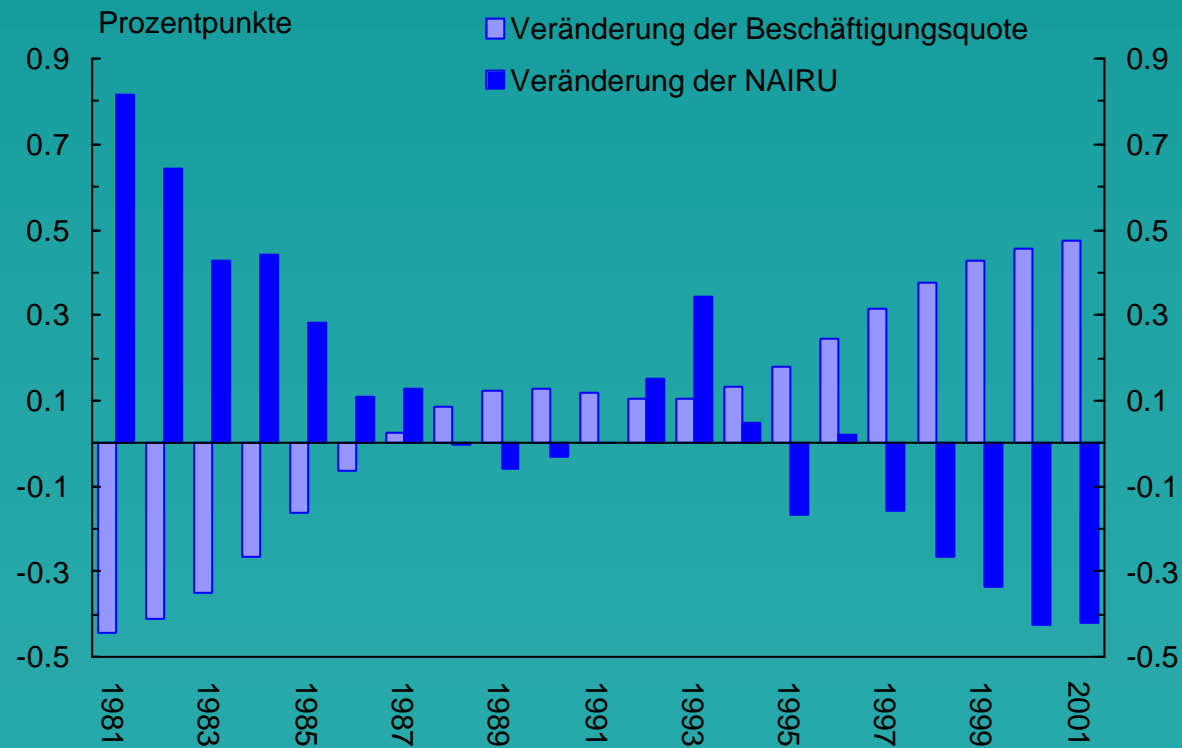


Quelle: Dienststellen der Kommission



2. Wie weit ist Europa ?

34 Entwicklung der konjunkturbereinigten Beschäftigungsquote und der strukturellen Arbeitslosigkeit, 1980-2001

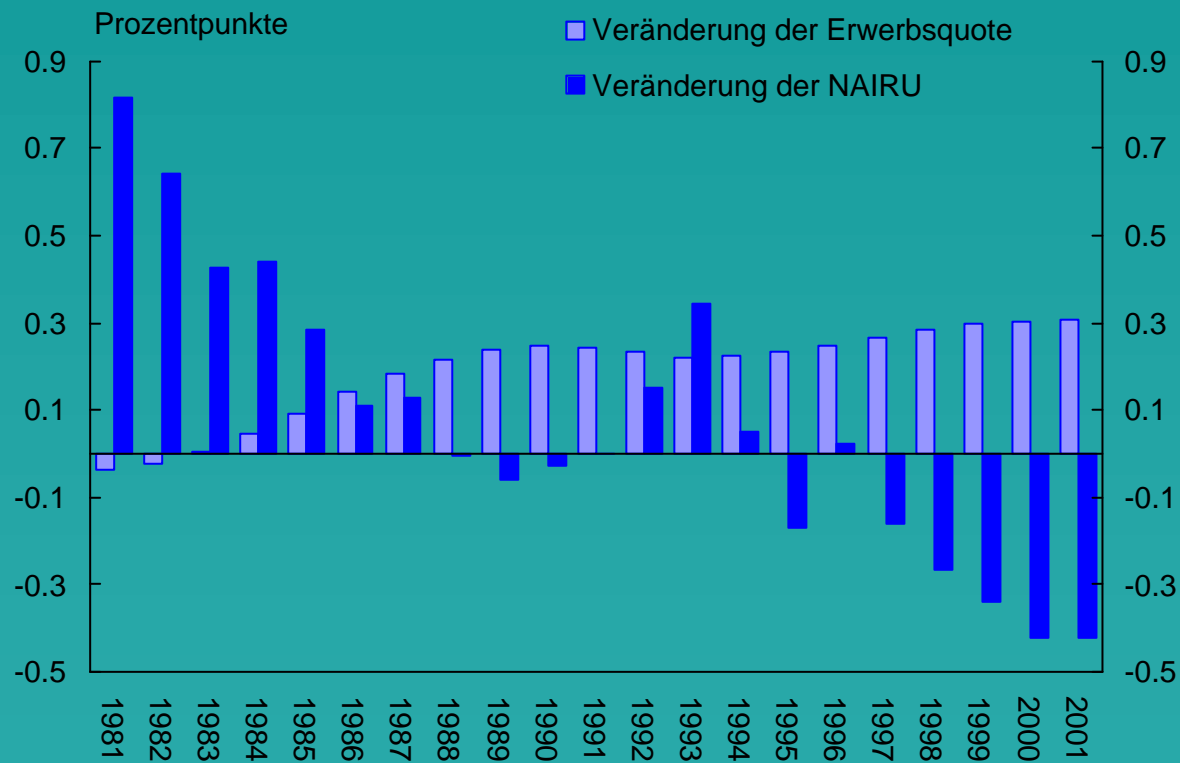


Quelle: Dienststellen der Kommission



2. Wie weit ist Europa ?

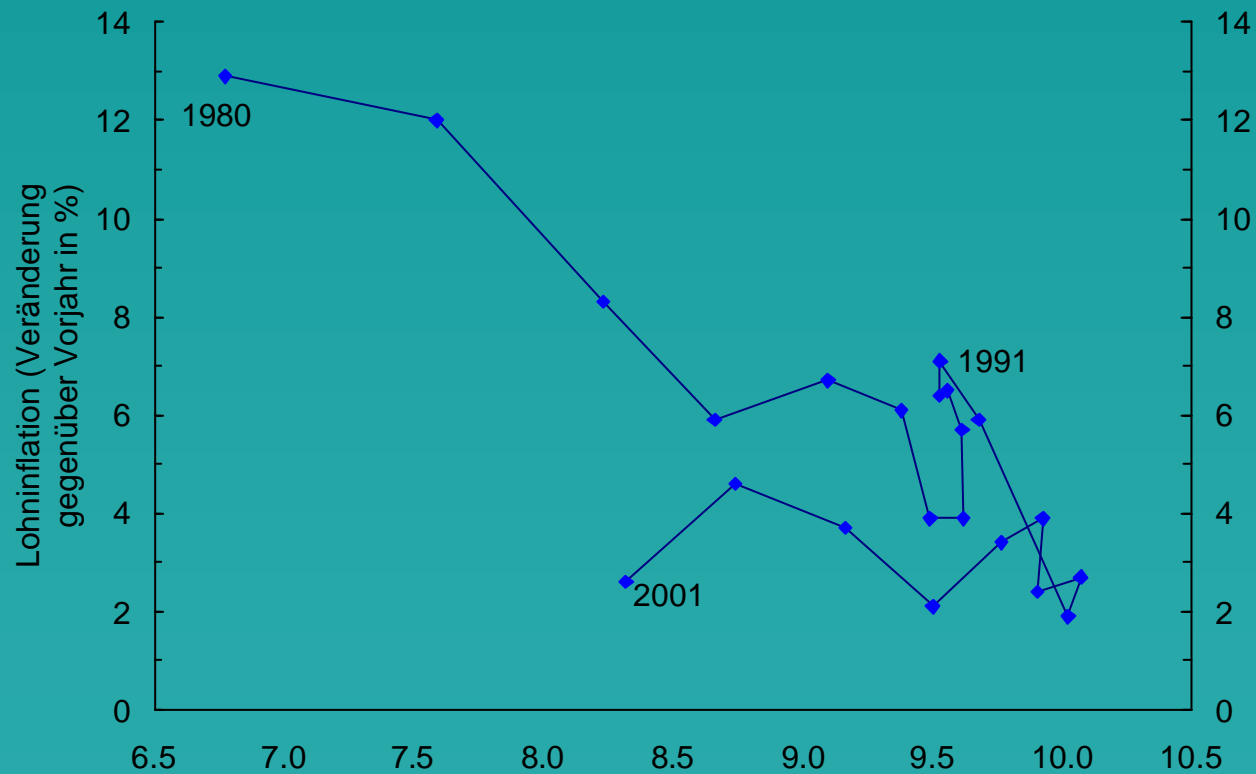
36 Entwicklung der konjunkturbereinigten Erwerbsquote und der strukturellen Arbeitslosigkeit, 1980-2001



Quelle: Dienststellen der Kommission



45 Lohninflation und NAIRU, 1980-2001

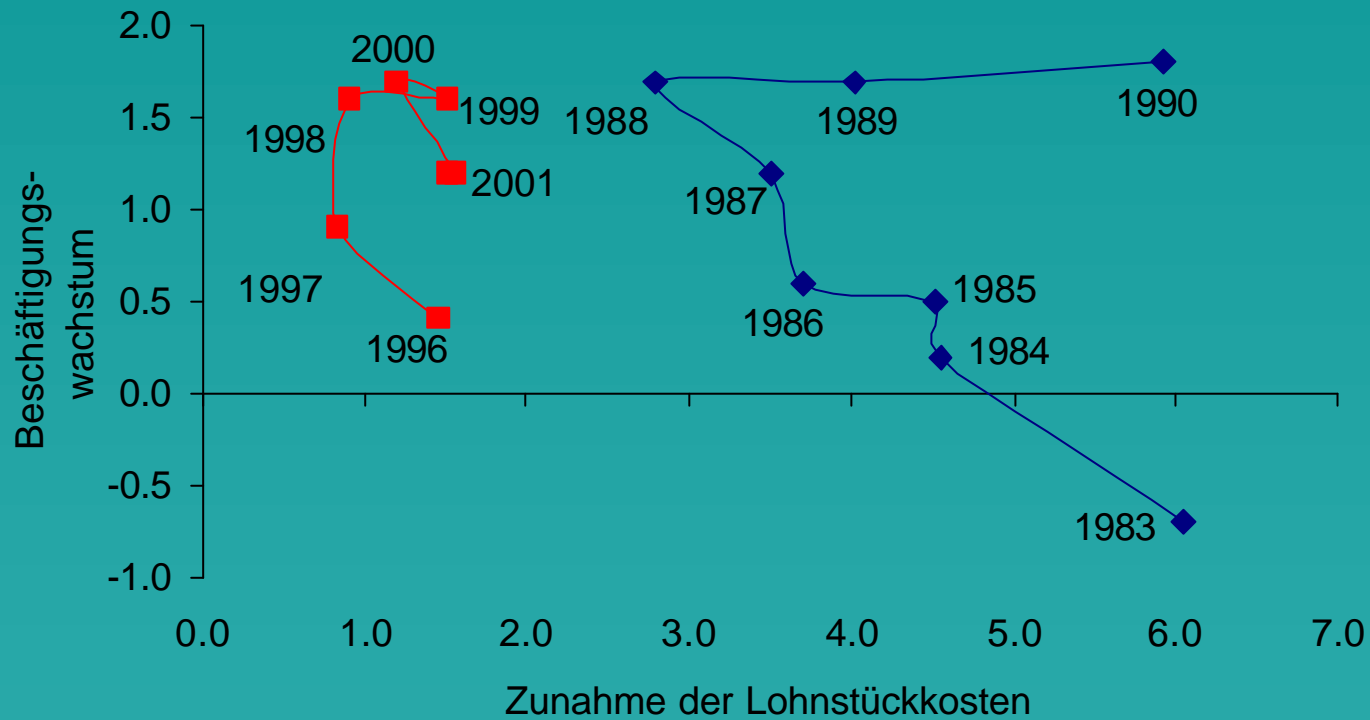


Quelle: Dienststellen der Kommission NAIRU



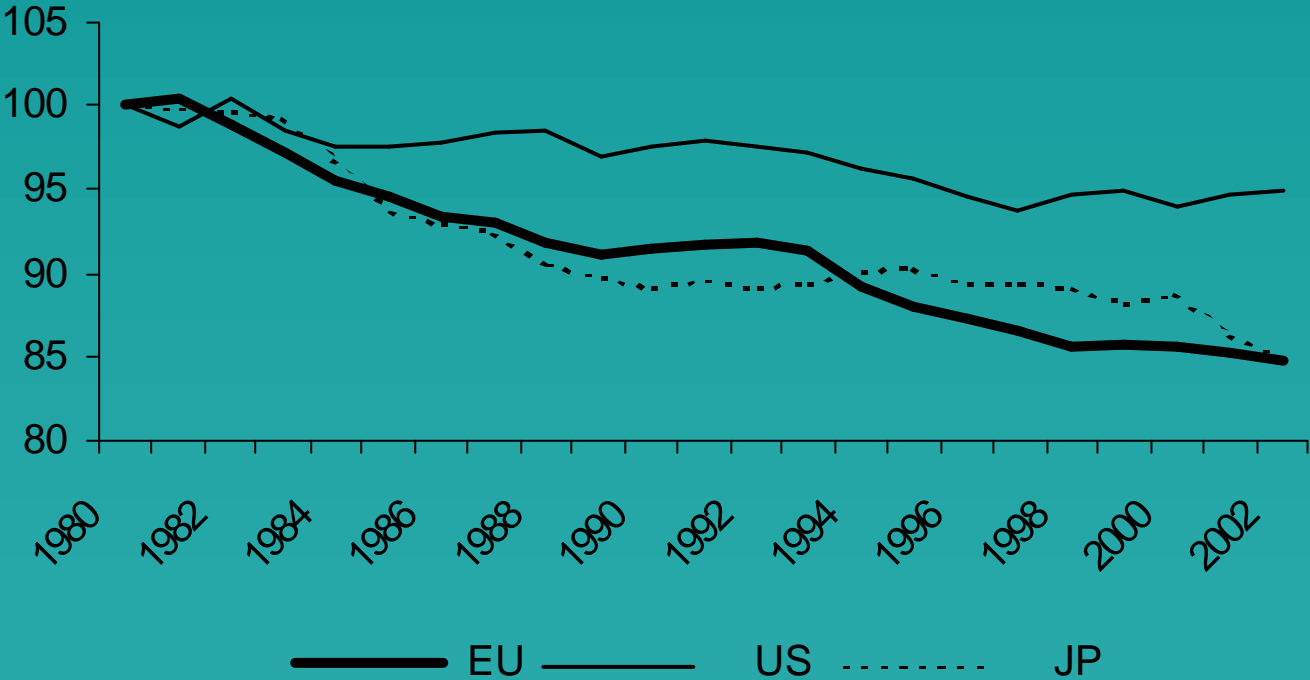
2. Wie weit ist Europa ?

84 Beschäftigung und Arbeitskosten in der EU
(Veränderungen in %)



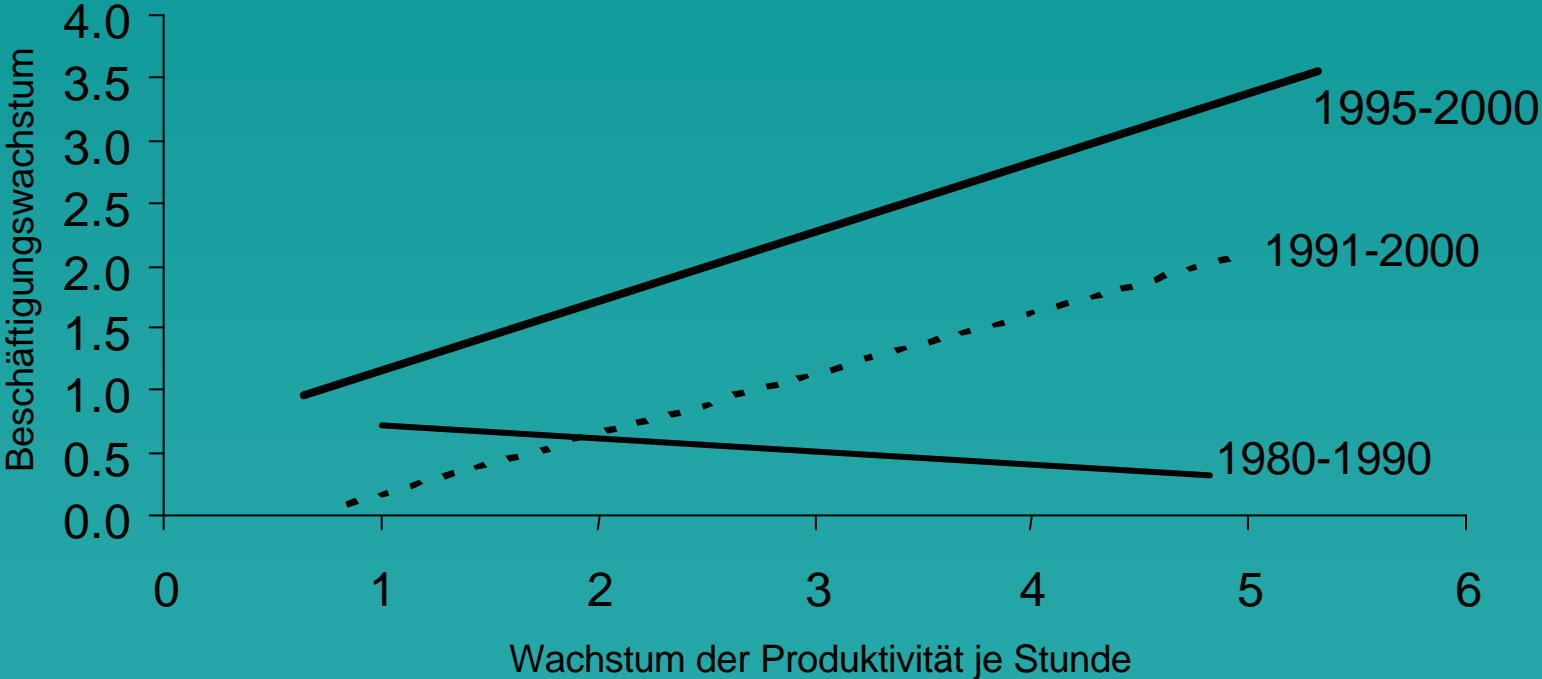
2. Wie weit ist Europa ?

87 Reale Lohnstückkostens in der EU, den USA und Japan (1980=100)

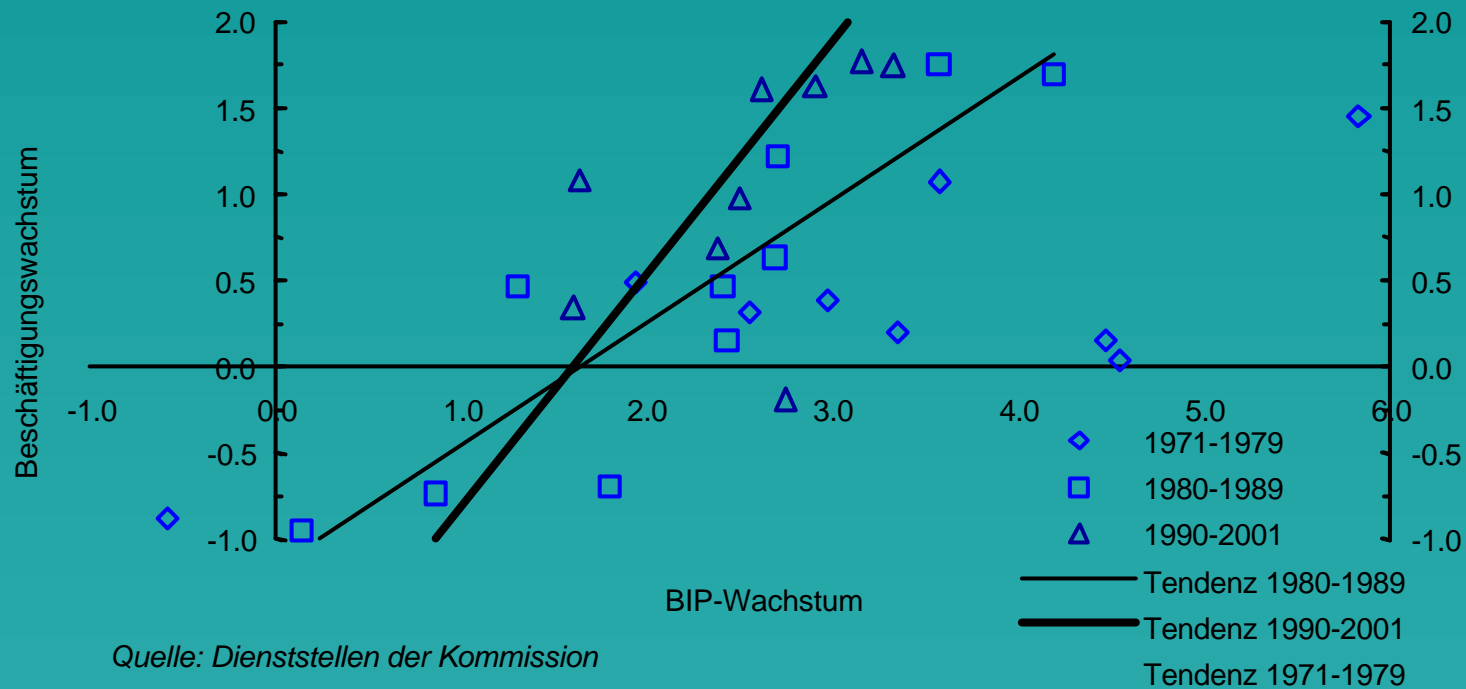


2. Wie weit ist Europa ?

90 Verhältnis Beschäftigung - Produktivität in der EU, 1980-2000

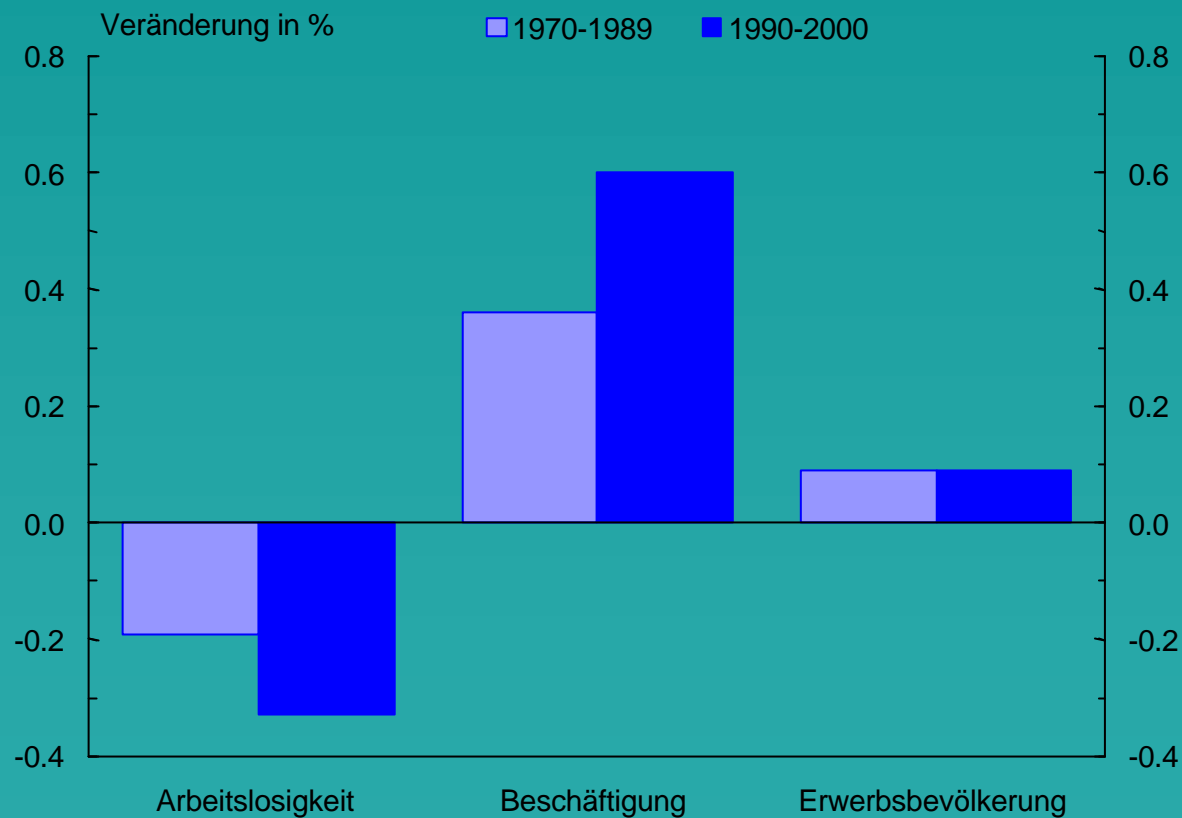


43 Beschäftigungsintensiveres Wachstum in der EU



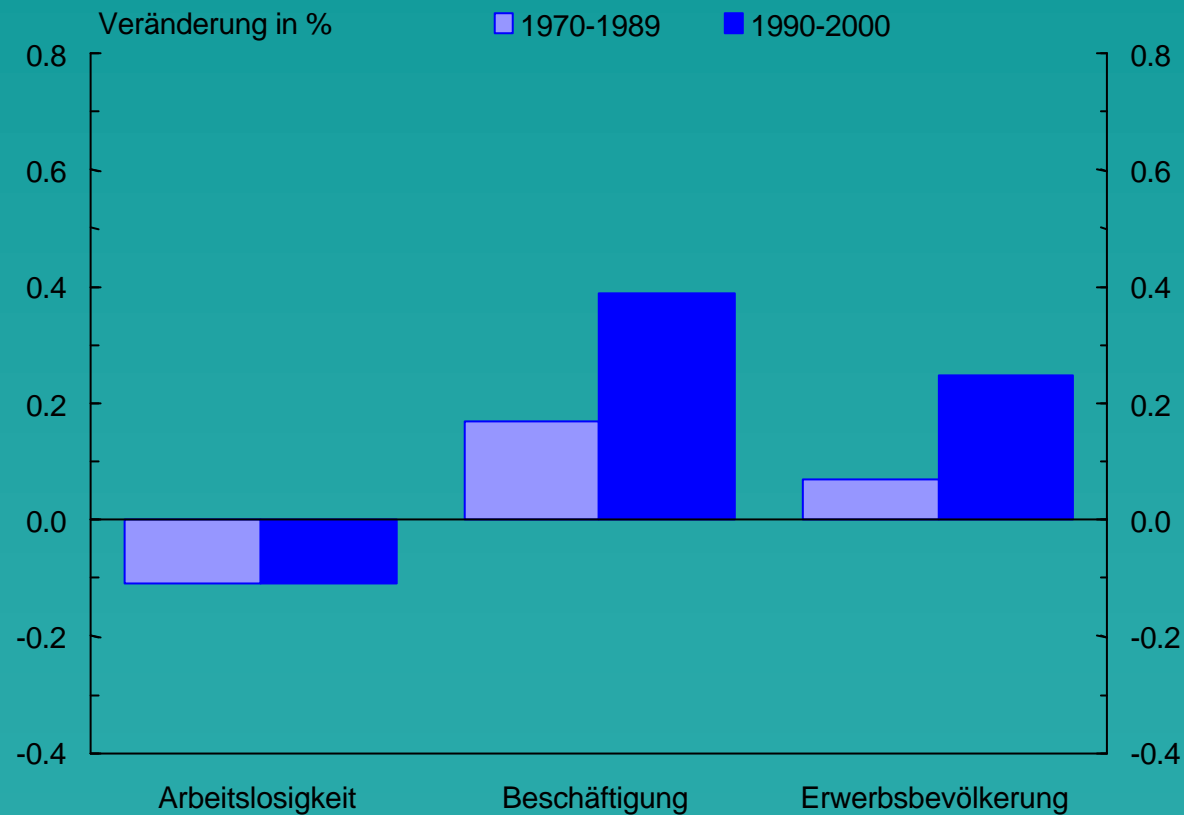
2. Wie weit ist Europa ?

40a Zyklisches Verhalten von Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Erwerbsbevölkerung: Kurzfristige Effekte bei negativem output gap

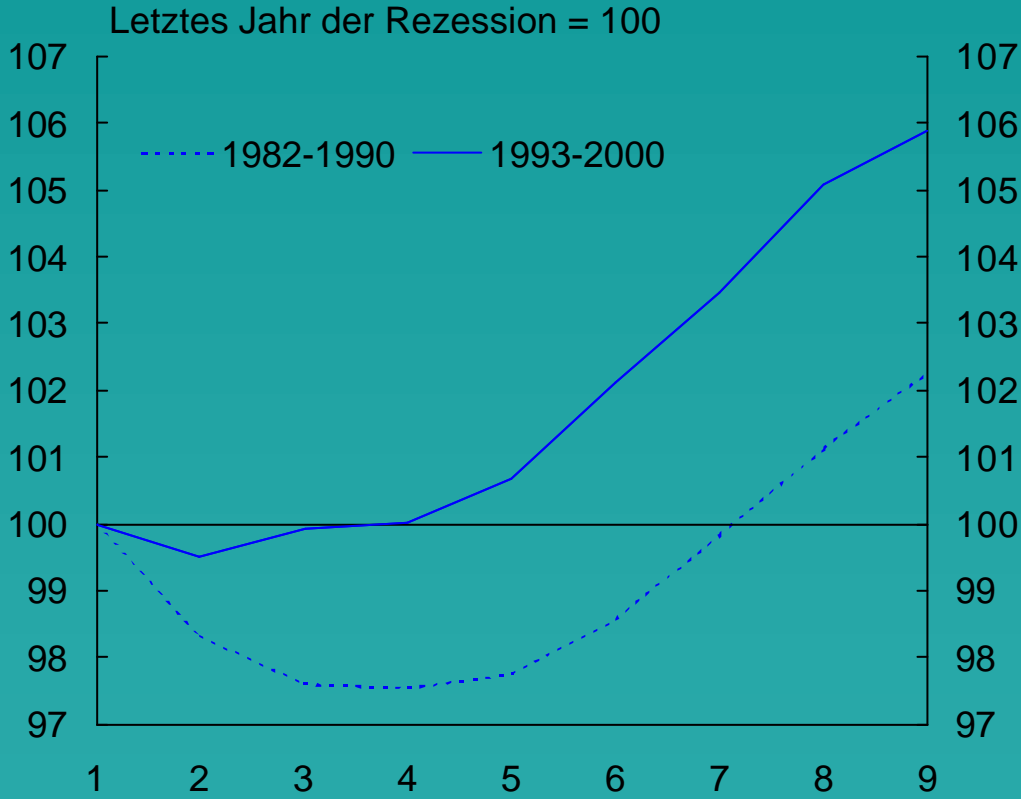


2. Wie weit ist Europa ?

40b Zyklisches Verhalten von Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Erwerbsbevölkerung: Kurzfristige Effekte bei positivem output gap



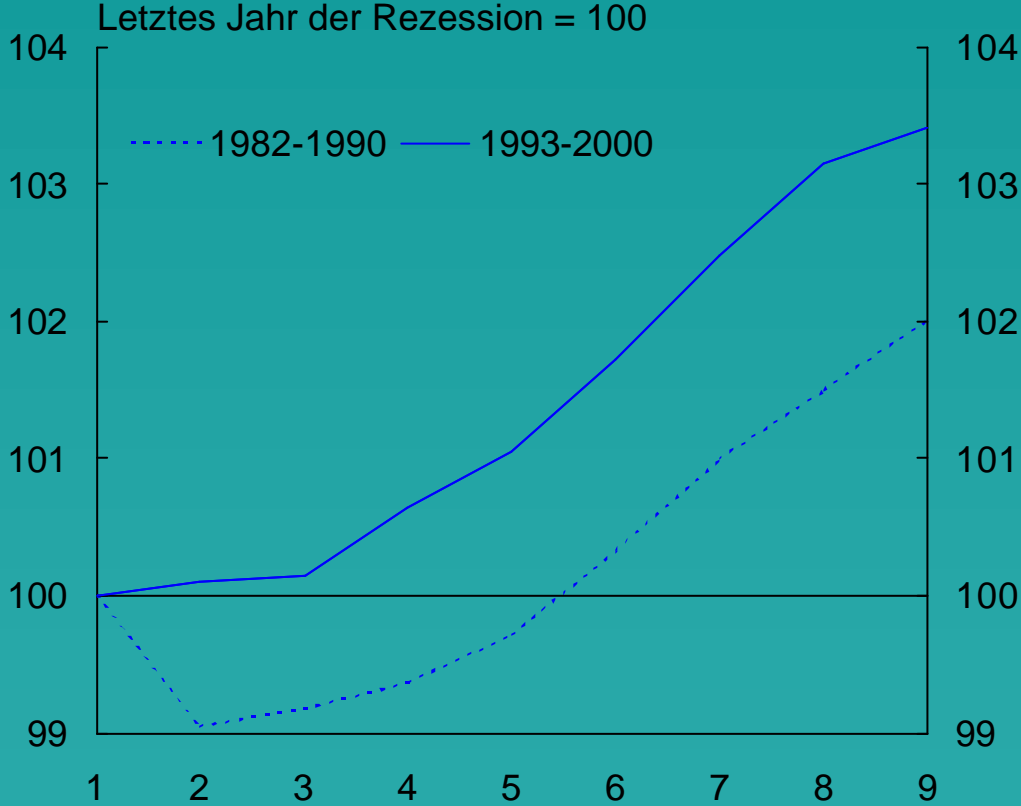
37 Beschäftigungsquote



Quelle: Dienststellen der Kommission



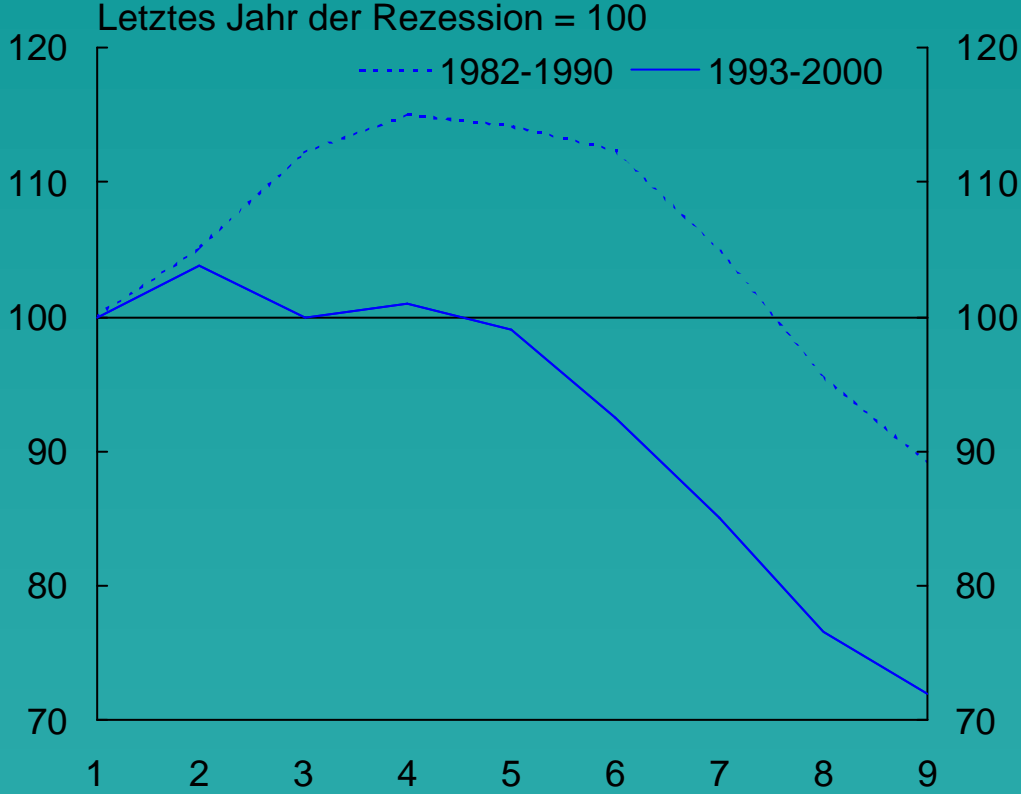
38 Erwerbsquote



Quelle: Dienststellen der Kommission



39 Arbeitslosenquote



Quelle: Dienststellen der Kommission



2. Wie weit ist Europa ?

	1961-1990		1990-1995		1996-2002		2001-2002	
	EU	US	EU	US	EU	US	EU	US
Beschäftigung	0.4	2.0	-0.4	1.1	1.2	1.3	0.6	-0.2
Produktivität	3.0	1.5	1.9	1.3	1.1	1.9	0.8	1.7
Wachstum	3.5	3.5	1.5	2.4	2.2	3.2	1.5	1.5



2. Wie weit ist Europa ?

- ❑ Erfolge der Europäischen Beschäftigungsstrategie
 - ❑ positive Beschäftigungsentwicklung 1995-2001
 - ❑ strukturelle Verbesserungen auf den EU-Arbeitsmärkten
 - ❑ Rückgang der strukturellen und Langzeitarbeitslosigkeit bei starker Zunahme der Erwerbstätigkeit und Ausbleiben inflationären Drucks
 - ❑ verbessertes Verhältnis von Beschäftigung und Produktivität
 - ❑ verändertes zyklisches Verhalten von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung
 - ❑ größere Widerstandsfähigkeit gegenüber Konjunkturschwächen

- ❑ verbleibende Hindernisse für die Strategie von Lissabon
 - ❑ unvollendete Strukturreformen in den Arbeits-, Kapital- und Produktmärkten
 - ❑ schwaches Produktivitätswachstum trotz Schaffung von wissensintensiven und hochqualifizierten Arbeitsplätzen
 - ❑ Unsicherheiten in Bezug auf die zyklische Widerstandsfähigkeit
 - ❑ Ungleichheiten zwischen Geschlechtern, Altersgruppen und Regionen
 - ❑ fortbestehende Qualifikationsdefizite bei geringer Mobilität



- ❑ 1. Was ist “neu”?
 - ❑ alte und neue Stimmen und Fakten zur Beschäftigungssituation
 - ❑ gemeinsame Herausforderungen für die europäischen Arbeitsmärkte
- ❑ 2. Wie weit ist Europa?
 - ❑ Politikkoordinierung, Beschäftigungsentwicklung und Ziele von Lissabon
- ❑ 3. Wo steht Deutschland?
 - ❑ Beschäftigungssituation und –entwicklung in der EU und Deutschland
- ❑ 4. Was bleibt zu tun?
 - ❑ theoretische Rezepte und praktische Vorbilder
- ❑ 5. Wo lauern Risiken?
 - ❑ Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit von Reformen
- ❑ 6. Ans andere Ufer?
 - ❑ Glaubwürdigkeit und Umsetzung von Reformen



3. Wo steht Deutschland ?

15 Beschäftigungsquoten

		Niveau 2001			
		Weit entfernt vom EU-Ziel	Erheblich unterhalb EU-Ziel	Unterhalb EU-Ziel	oberhalb EU-Ziel
Verbesserungen 1993-2001	gering			Portugal, Österreich Finnland	Dänemark, Schweden, UK
	mittel	Griechenland, Italien	Belgien, DEUTSCHLAND , Frankreich, Luxemburg		
	stark	Spanien	Irland		Niederlande

16 Erwerbsquoten

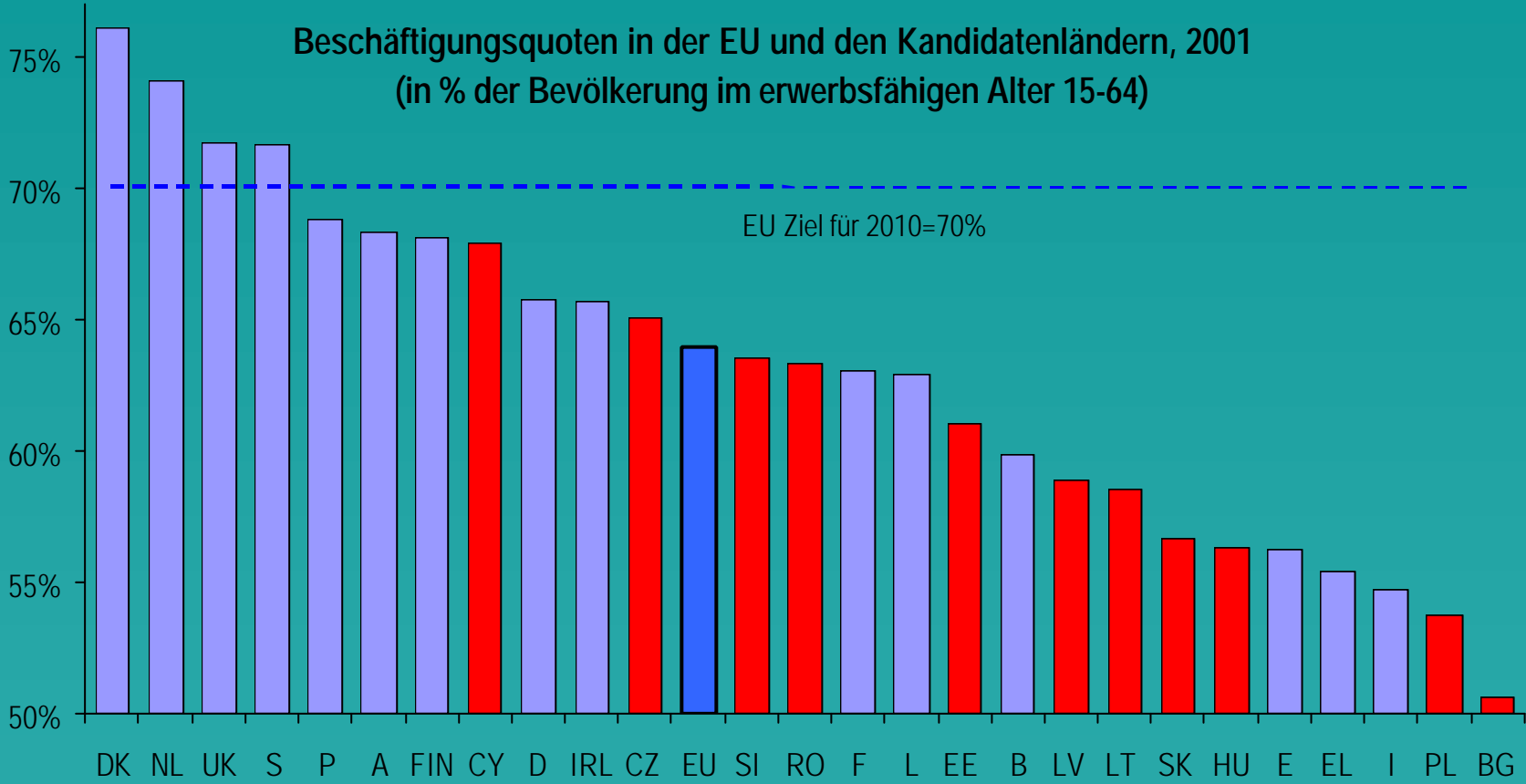
		Niveau 2001			
		sehr niedrig	niedrig	mittel	hoch
Verbesserungen 1993-2001	gering			UK	Schweden, Dänemark
	mittel	Italien, Belgien Griechenland	Frankreich	Portugal, DEUTSCHLAND , Österreich, Finnland	
	stark	Spanien	Irland, Luxemburg		Niederlande

17 NAIRU

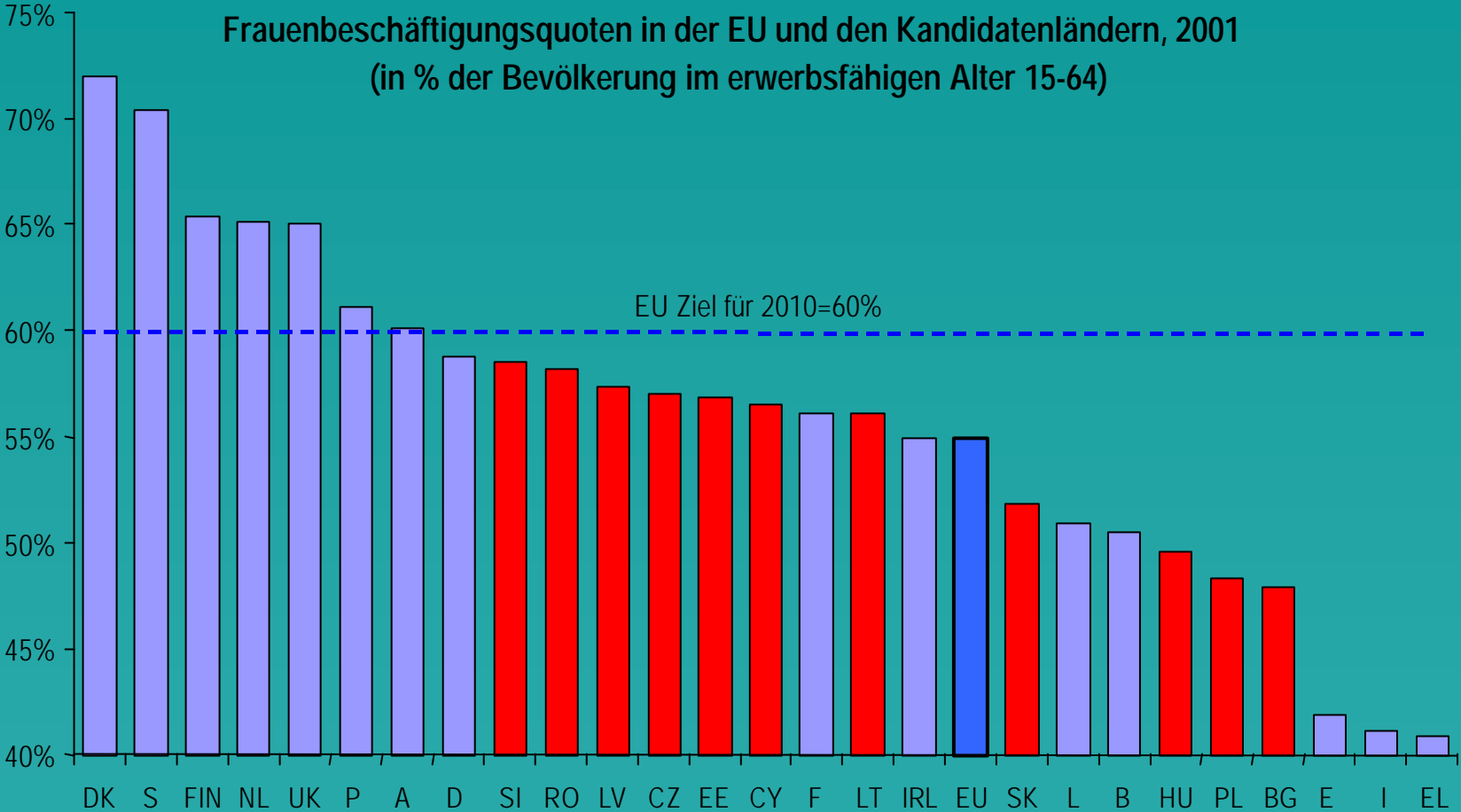
		Niveau 2001			
		gering	mittel	hoch	Sehr hoch
Verbesserungen 1993-2001	gering	Luxemburg, Österreich	DEUTSCHLAND	Griechenland, Italien	
	mittel	Niederlande Portugal, UK	Belgien, Finnland, Schweden	Frankreich	
	stark	Dänemark	Irland		Spanien



3. Wo steht Deutschland ?

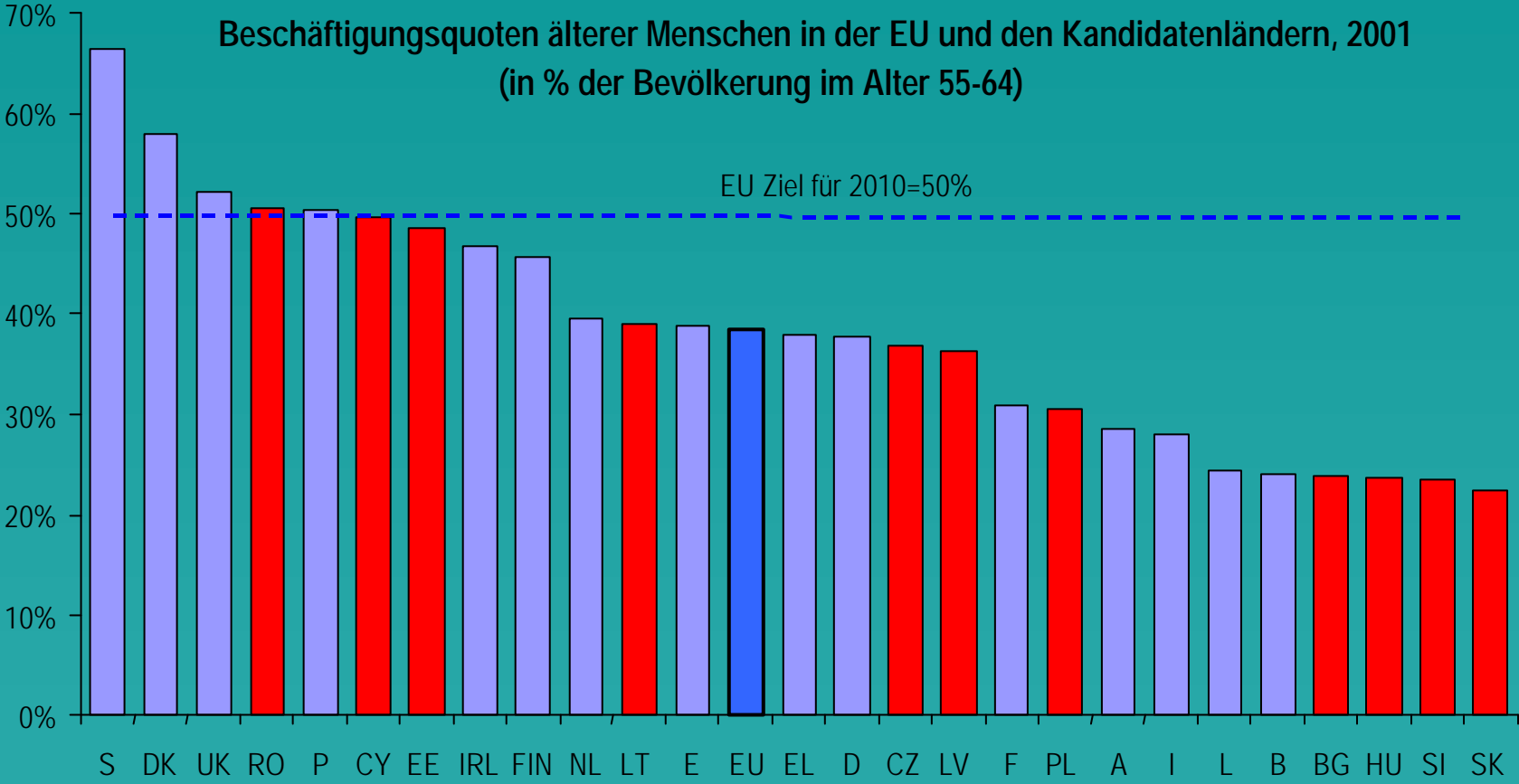


3. Wo steht Deutschland ?



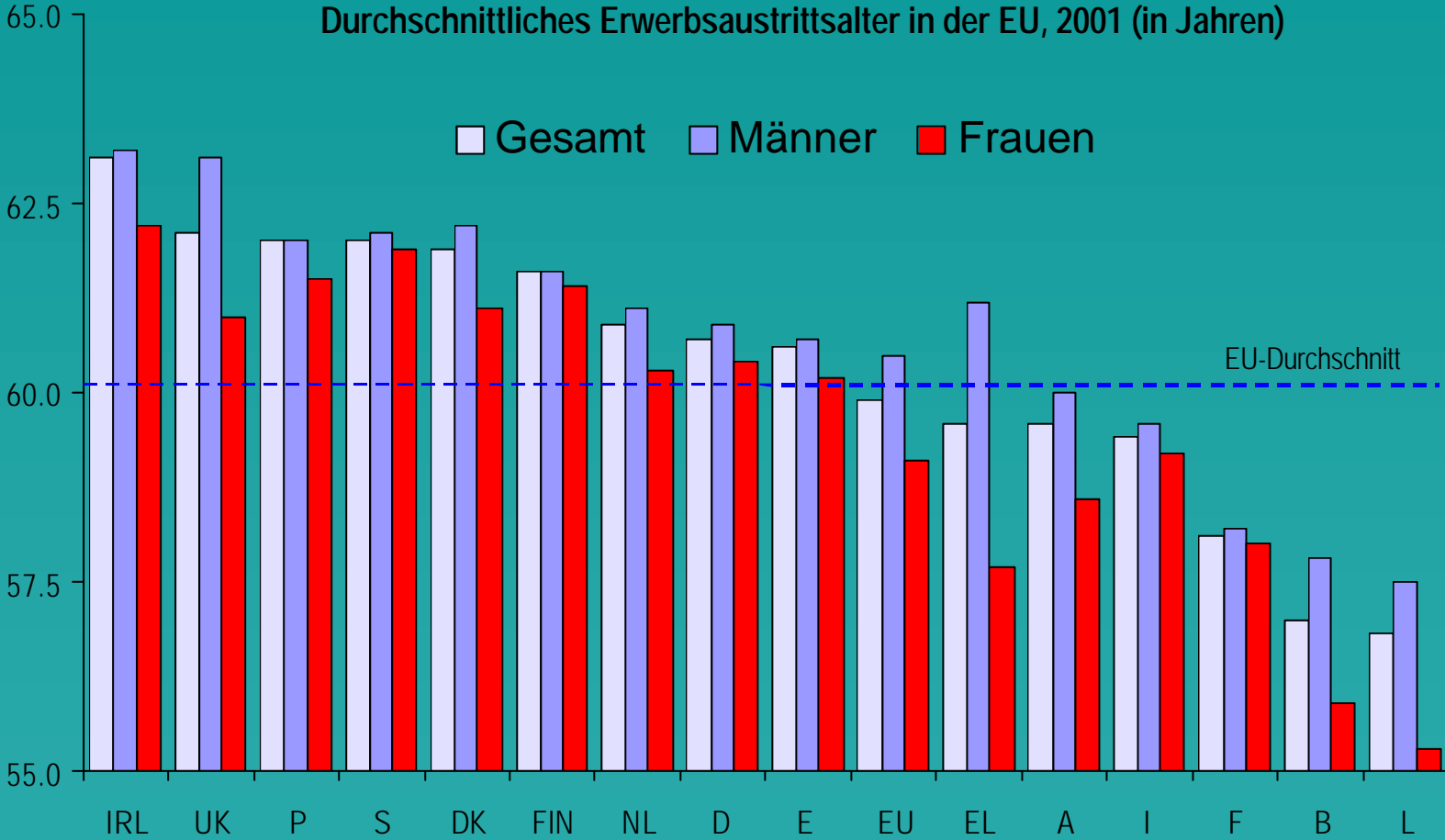
3. Wo steht Deutschland ?

GD Beschäftigung und Soziales

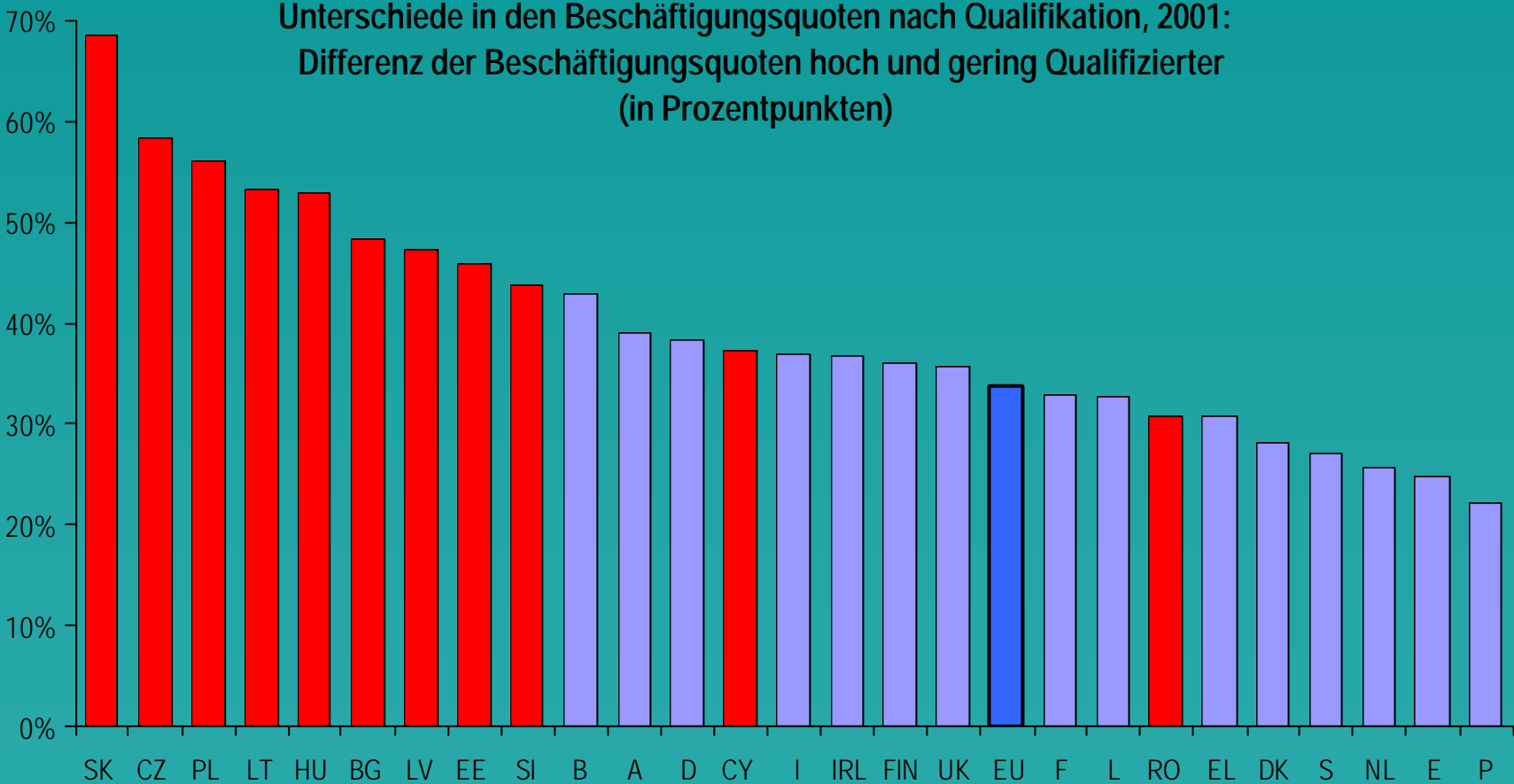


3. Wo steht Deutschland ?

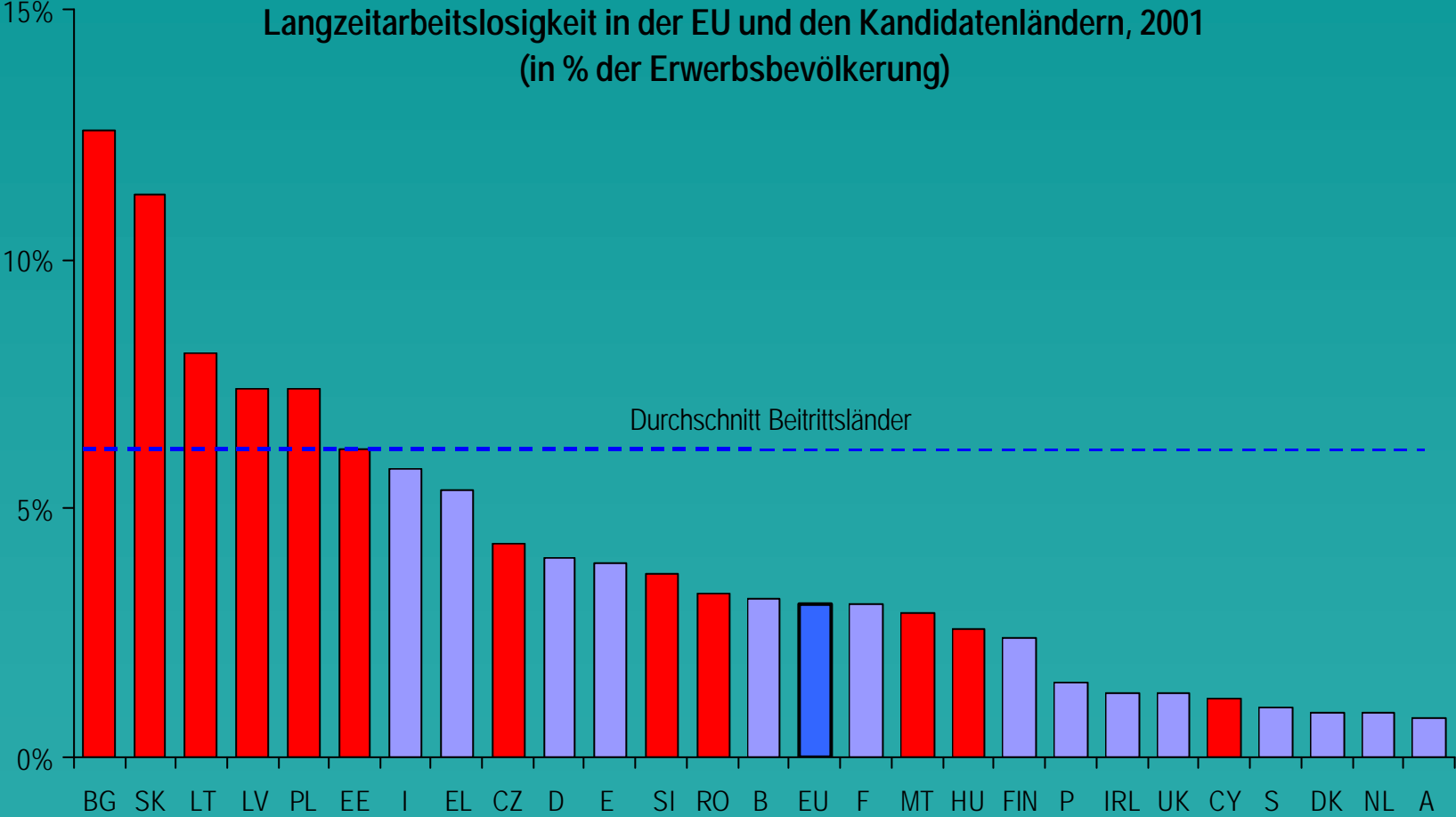
GD Beschäftigung und Soziales



3. Wo steht Deutschland ?

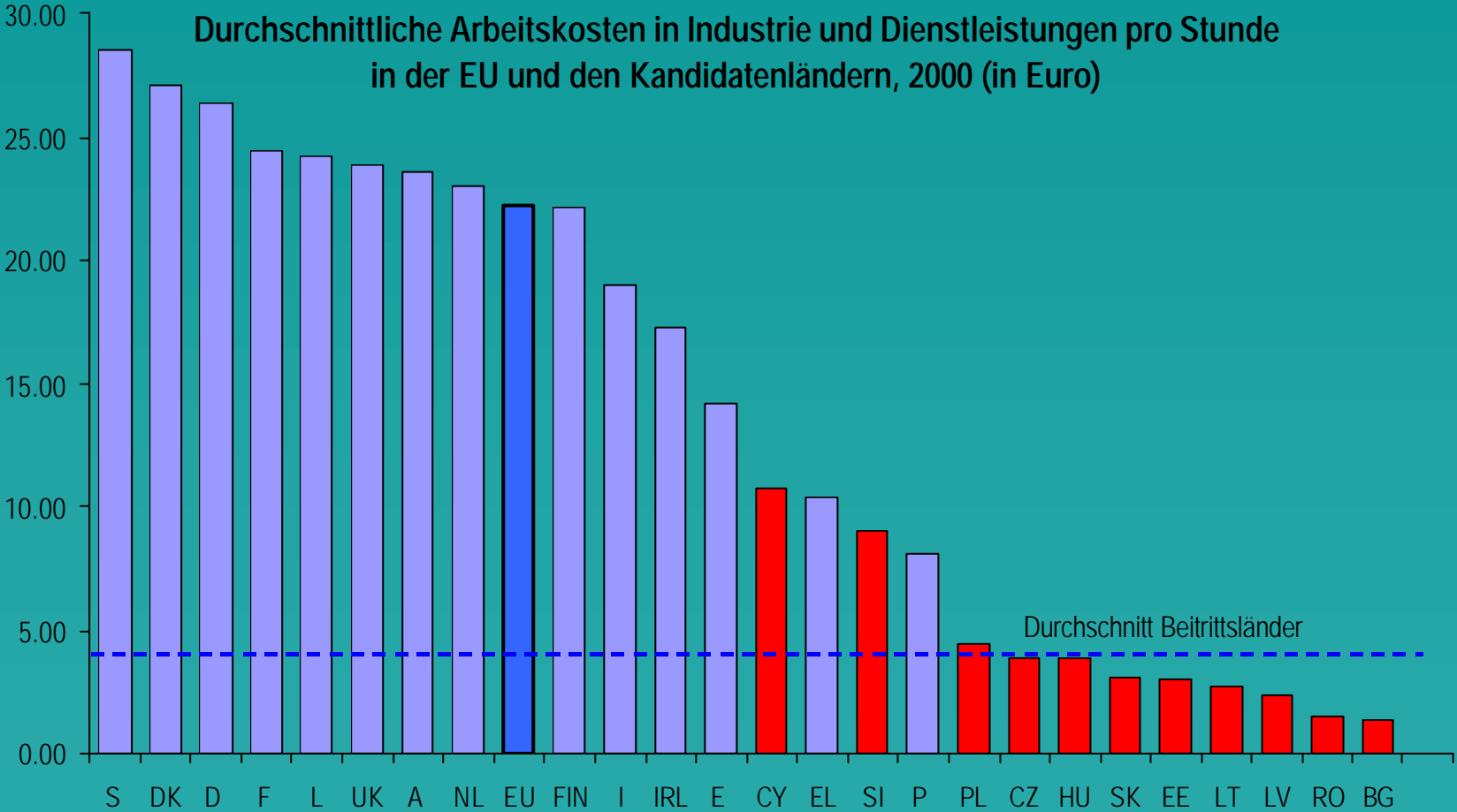


3. Wo steht Deutschland ?



3. Wo steht Deutschland ?

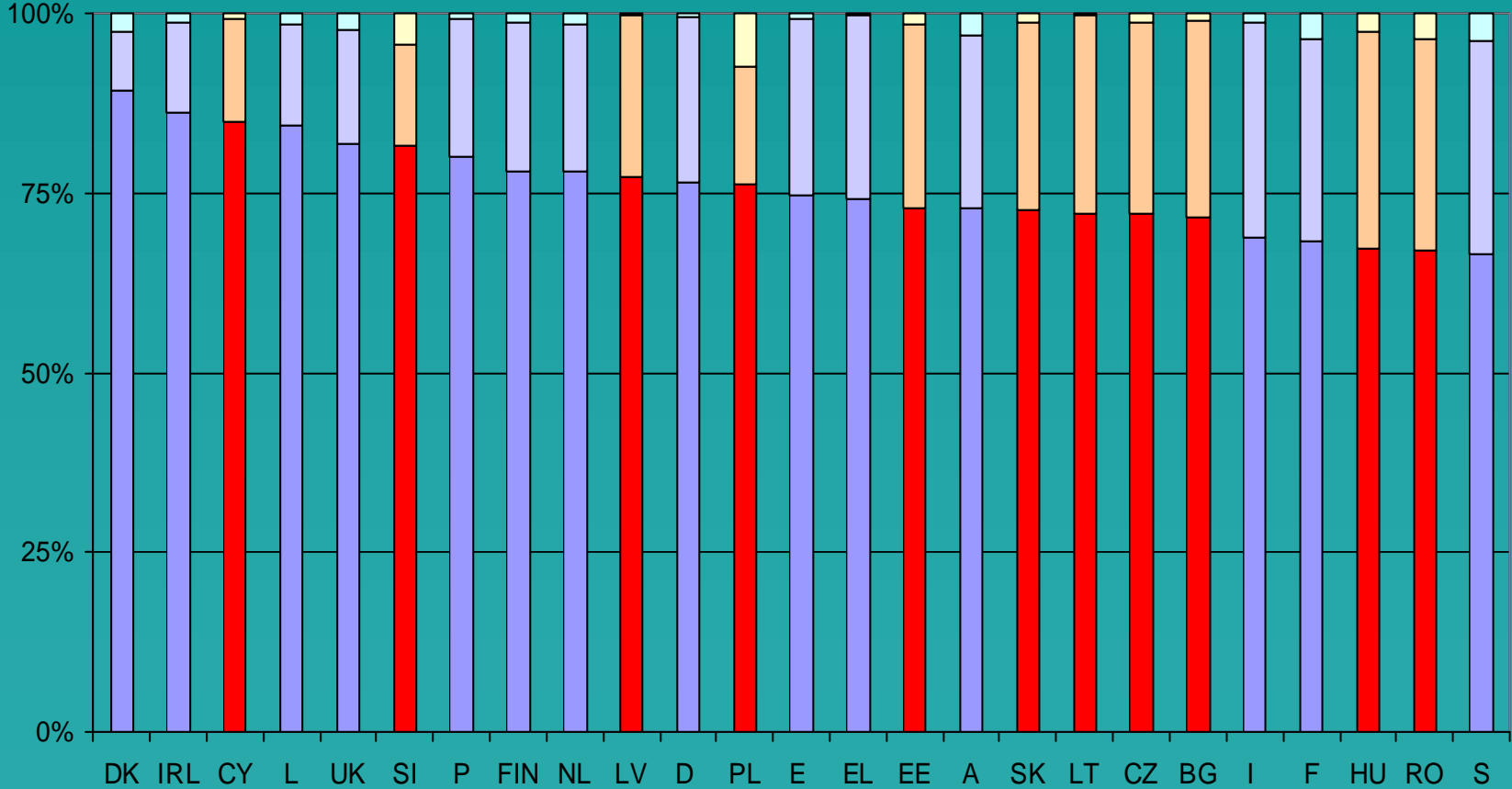
GD Beschäftigung und Soziales



3. Wo steht Deutschland ?

**Arbeitskostenstruktur in der EU und den Kandidatenländern, 2000
(in % der gesamten Arbeitskosten pro Beschäftigtenstunde)**

■ Lohn- und Gehaltszahlungen (gesamt) ■ Sozialbeiträge der Arbeitgeber (gesamt) ■ Kosten für Weiterbildung u.a.

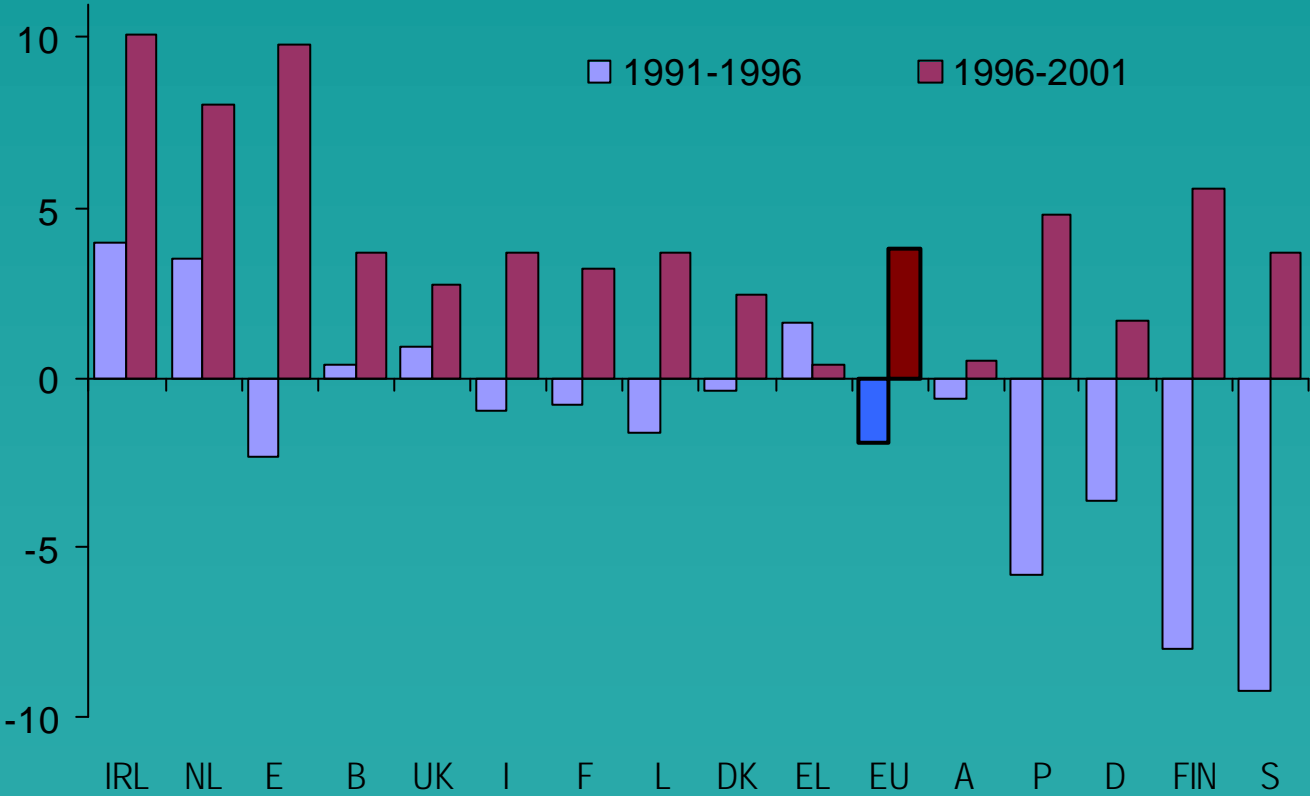


GD Beschäftigung und Soziales



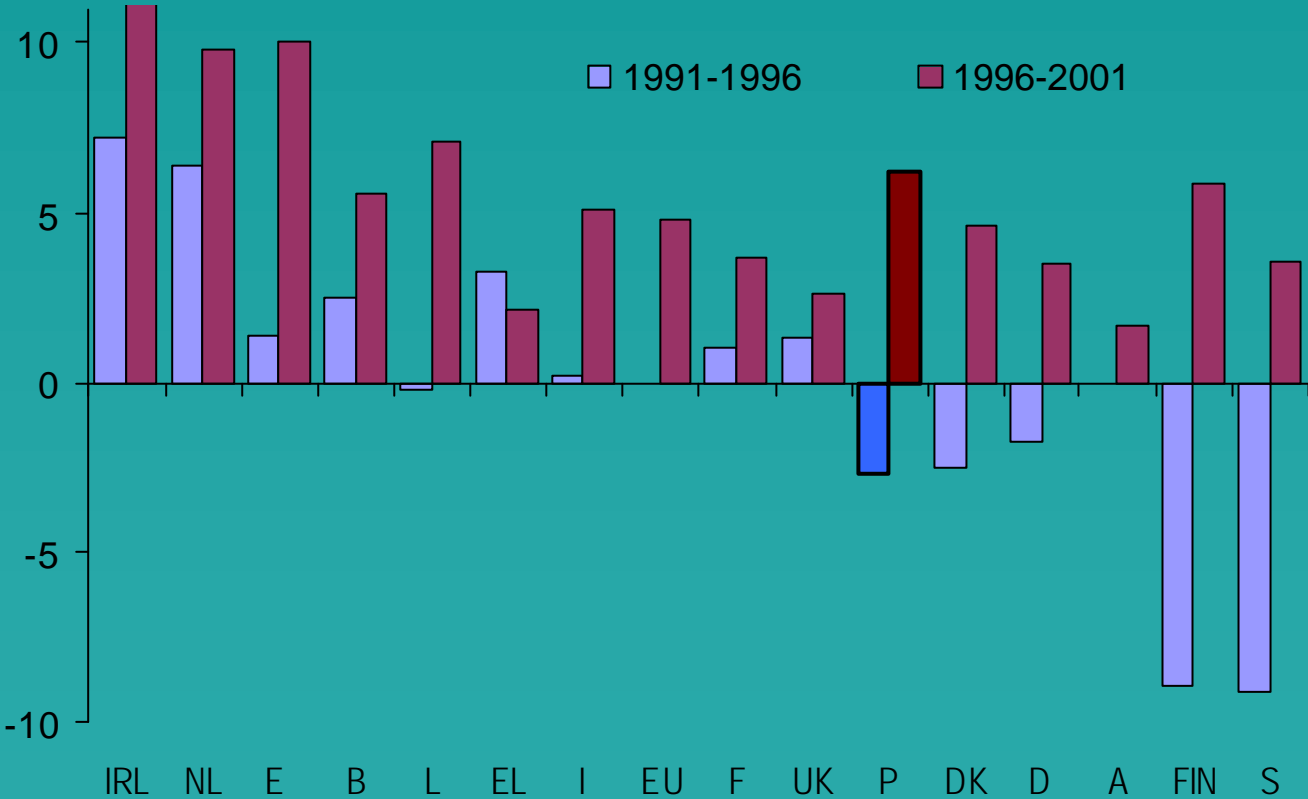
3. Wo steht Deutschland ?

Veränderung der Beschäftigungsquoten in der EU, 1991-2001
(in Prozentpunkten)



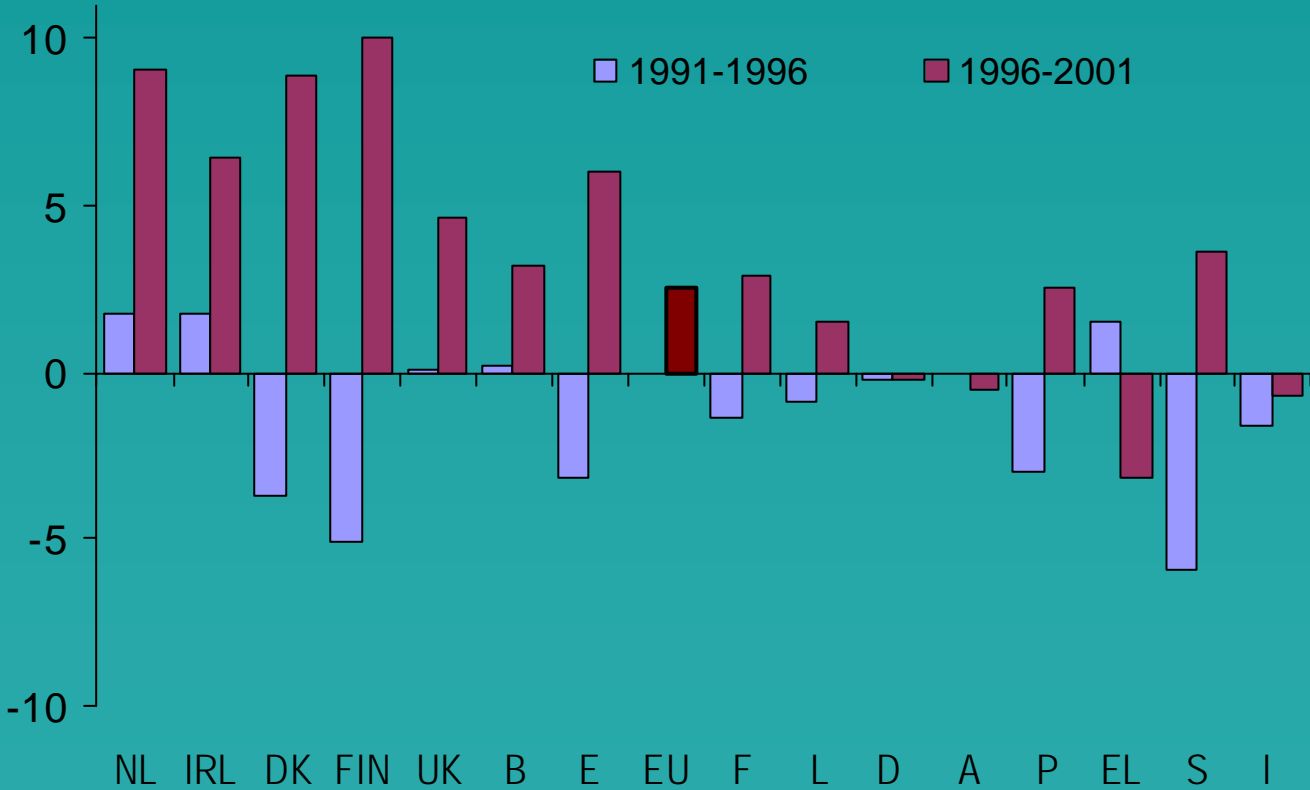
3. Wo steht Deutschland ?

Veränderung der Frauenbeschäftigungsquoten in der EU, 1991-2001 (in Prozentpunkten)



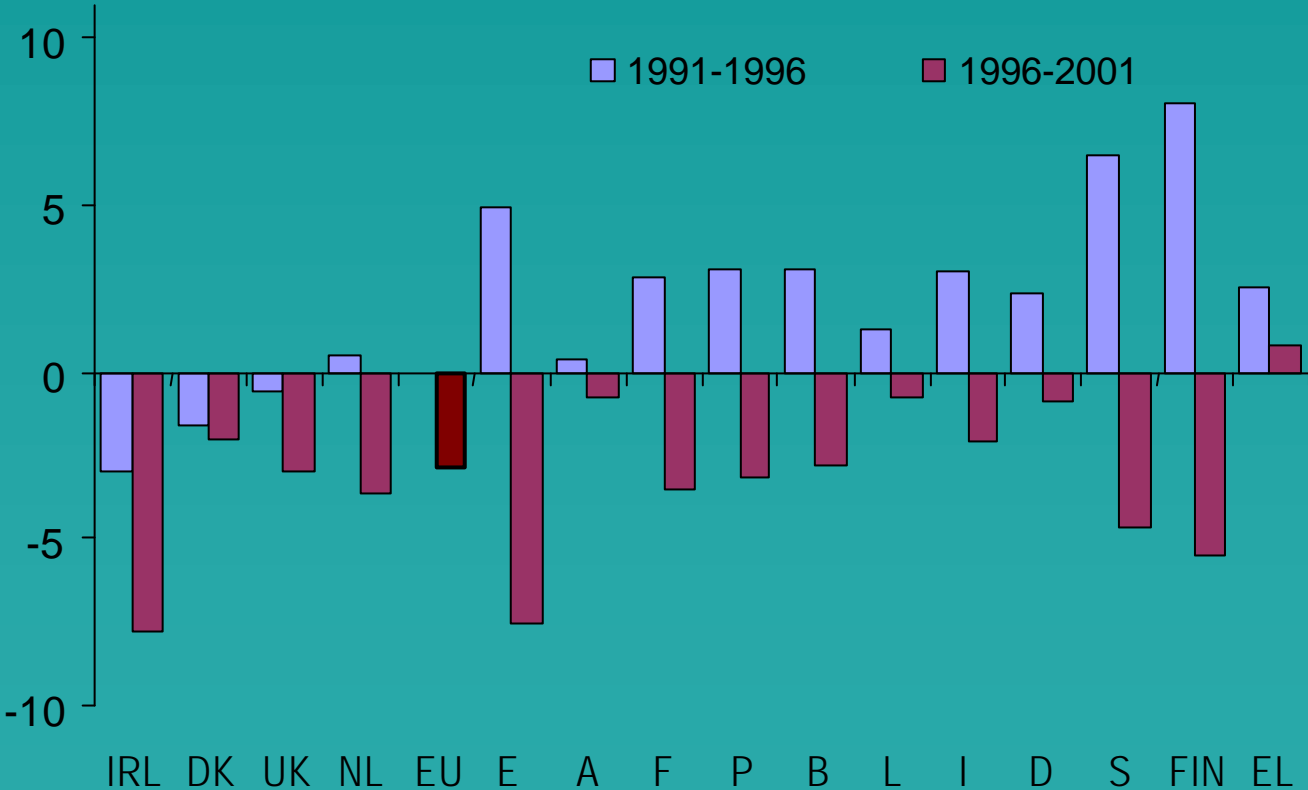
3. Wo steht Deutschland ?

Veränderung der Beschäftigungsquoten älterer Menschen in der EU, 1991-2001 (in Prozentpunkten)



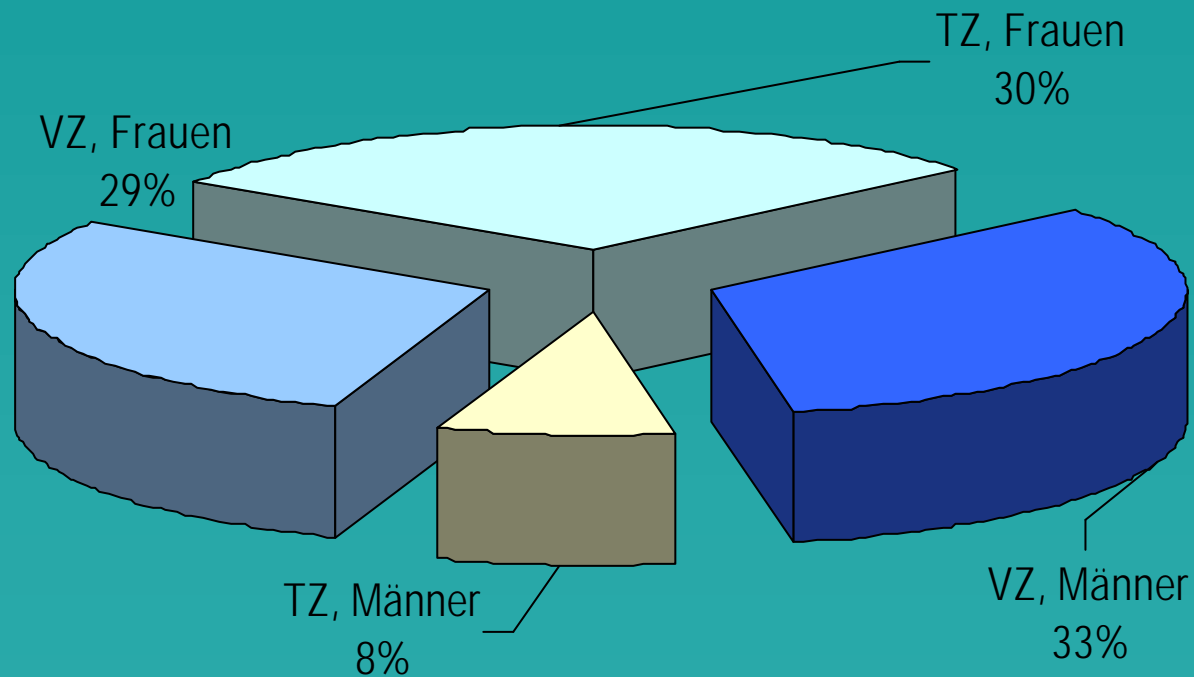
3. Wo steht Deutschland ?

Veränderung der Arbeitslosenquoten in der EU, 1991-2001
(in Prozentpunkten)



3. Wo steht Deutschland ?

Beschäftigungszuwachs 1996-2001 in der EU nach Arbeitszeit



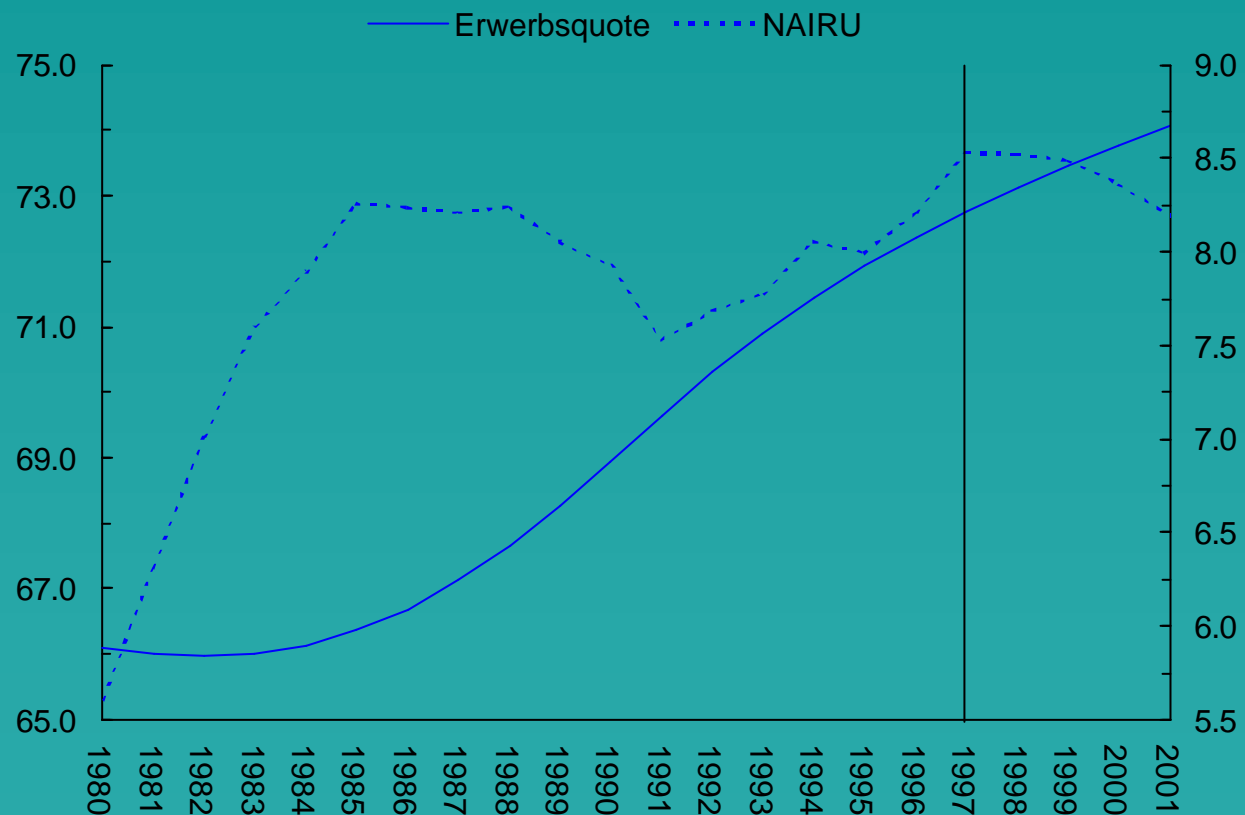
3. Wo steht Deutschland ?

Jährl. Beschäftigungswachstum 1996-2001			
Deutschland			
	Gesamt	Männer	Frauen
Gesamt	0.8%	0.3%	1.5%
Vollzeit	-0.1%	0.0%	-0.2%
Teilzeit	4.8%	6.8%	4.5%
EU14			
	Gesamt	Männer	Frauen
Gesamt	1.7%	1.3%	2.2%
Vollzeit	1.5%	1.2%	2.0%
Teilzeit	2.7%	2.8%	2.7%



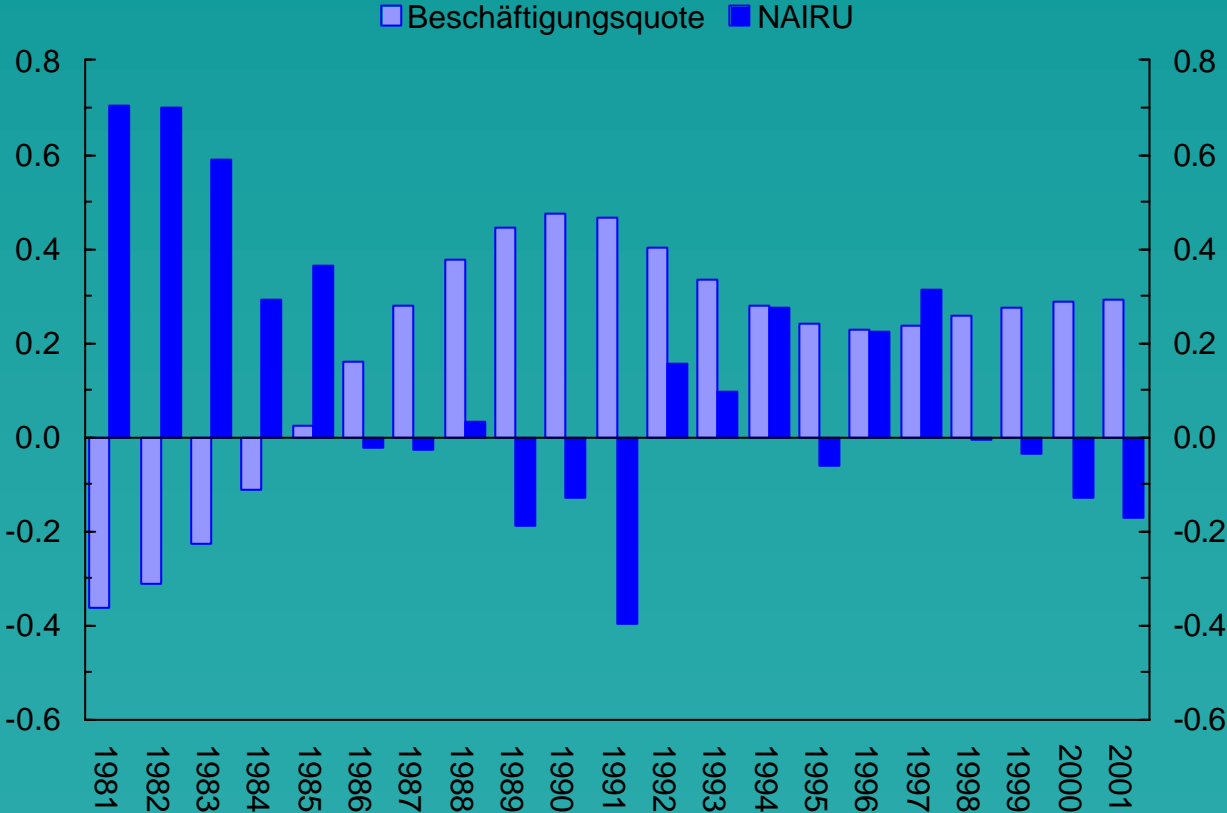
3. Wo steht Deutschland ?

NAIRU und konjunkturbereinigte Erwerbsquote in Deutschland, 1980-2001

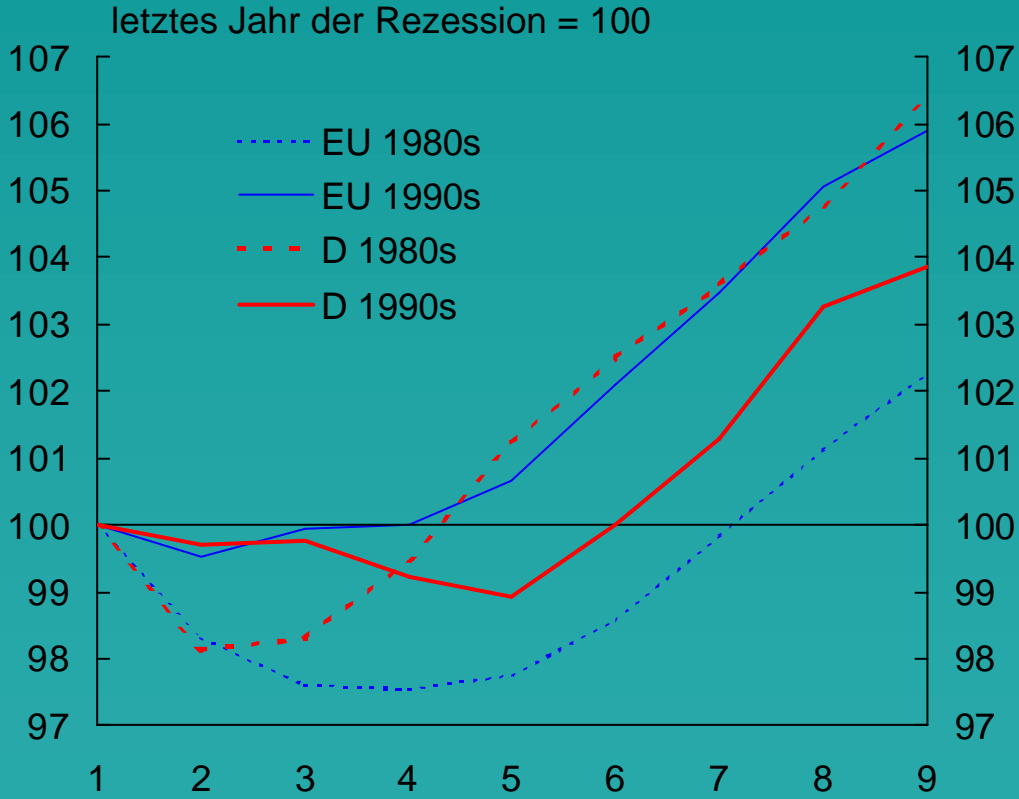


3. Wo steht Deutschland ?

NAIRU und konjunkturbereinigte Beschäftigungsquoten in Deutschland, 1980-2001



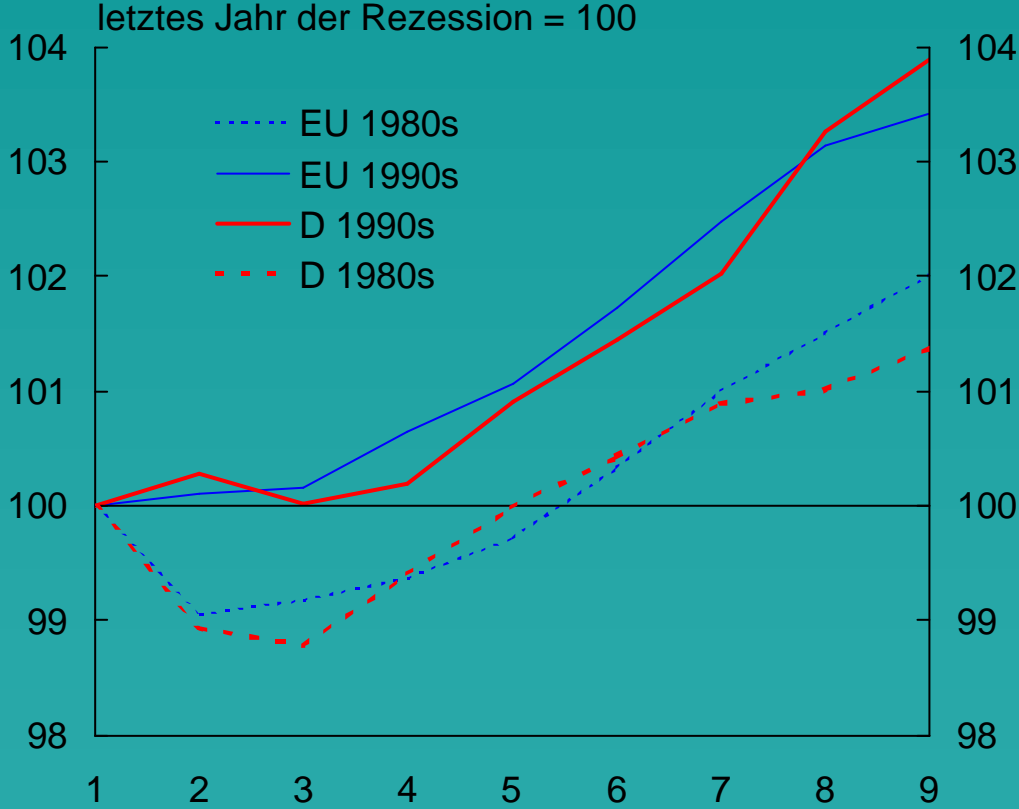
37 Entwicklung der Beschäftigungsquote in konjunkturellen Aufschwungphasen



Quelle: Dienststellen der Kommission



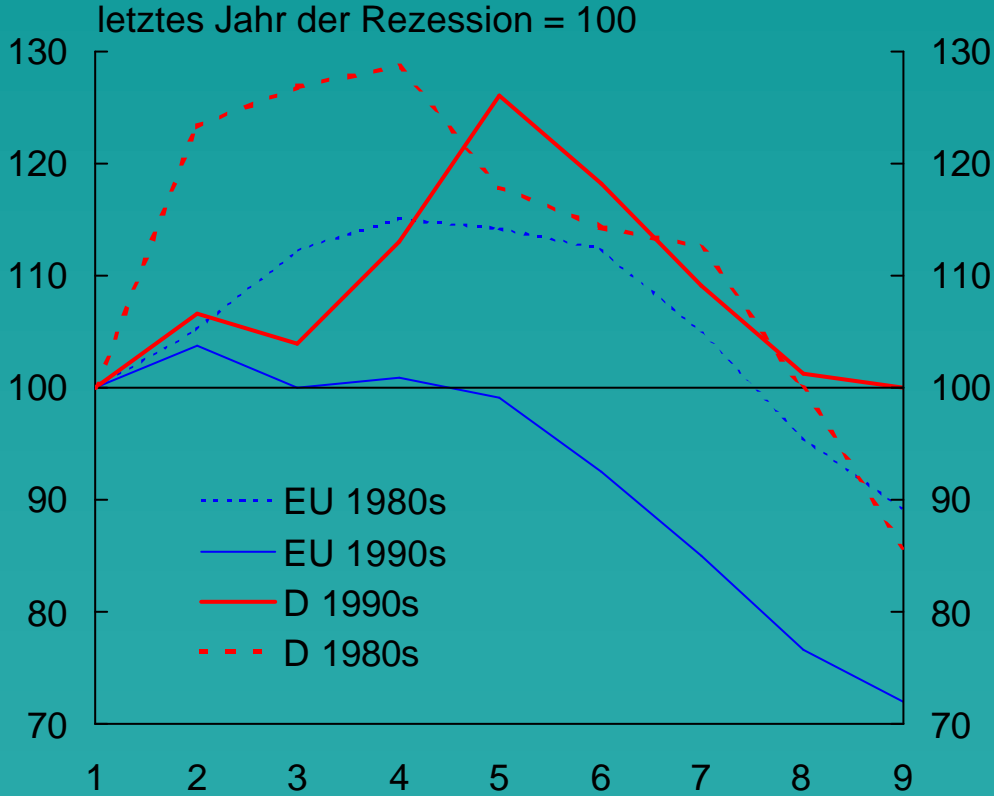
38 Entwicklung der Erwerbsquote in konjunkturellen Aufschwungphasen



Quelle: Dienststellen der Kommission



39 Entwicklung der Arbeitslosenquote in konjunkturellen Aufschwungphasen



Quelle: Dienststellen der Kommission



3. Wo steht Deutschland ?

☐ Stärken

- ☐ überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung 1999-2000
- ☐ überdurchschnittliche Gesamt- und Frauenbeschäftigungsquote
- ☐ unterdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit
- ☐ hohe Arbeitsproduktivität und Arbeitsplatzqualität
- ☐ überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in Dienstleistungen
- ☐ hohes Bildungsniveau
- ☐ hoher Anteil an Hochtechnologie- und wissensintensiven Sektoren
- ☐ hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit und Exportorientierung
- ☐ gemäßigte Lohnentwicklung
- ☐ geringe Inflation



Schwächen

- unterdurchschnittliche Beschäftigungs- und Produktivitätsentwicklung
- höhere Konjunkturabhängigkeit von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- schlechte Beschäftigungschancen gering Qualifizierter
- hoher Anteil Langzeitarbeitsloser
- geringe Beschäftigung älterer Menschen
- höchste Arbeitslosenrate älterer Menschen in der EU
- schwache Arbeitsmarktdynamik und Segmentierung
- Ausbleiben signifikanter strukturelles Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt
 - starke regionale Ungleichheiten (Ost-West-Gefälle)
 - negative Arbeitsanreize insbesondere für Geringverdiener; hohe Sozialabgaben
 - möglicherweise zu starke Arbeitsmarktreglementierung
 - unterdurchschnittliche Ausgaben für Bildung und Forschung & Entwicklung
 - hohes geschlechtsspezifisches Lohngefälle, insbesondere in der Privatwirtschaft
 - Mangel an Betreuungseinrichtungen



- ❑ 1. Was ist “neu”?
 - ❑ alte und neue Stimmen und Fakten zur Beschäftigungssituation
 - ❑ gemeinsame Herausforderungen für die europäischen Arbeitsmärkte
- ❑ 2. Wie weit ist Europa?
 - ❑ Politikkoordinierung, Beschäftigungsentwicklung und Ziele von Lissabon
- ❑ 3. Wo steht Deutschland?
 - ❑ Beschäftigungssituation und –entwicklung in der EU und Deutschland
- ❑ 4. Was bleibt zu tun?
 - ❑ theoretische Rezepte und praktische Vorbilder
- ❑ 5. Wo lauern Risiken?
 - ❑ Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit von Reformen
- ❑ 6. Ans andere Ufer?
 - ❑ Glaubwürdigkeit und Umsetzung von Reformen



❑ Schlussfolgerungen der Frühjahrstagung 2003 des Europäischen Rates in Brüssel

❑ Ziele

- ❑ Umsetzung der Strategie von Lissabon als ehrgeiziges, auf 10 Jahre angelegtes Programm sich verstärkender Reformen auf den Arbeits-, Kapital und Produktmärkten
- ❑ Steigerung des Wachstumspotentials der EU durch solide makroökonomische Maßnahmen und entschlossene Strukturreformen

❑ Maßnahmen

- ❑ wachstums- und stabilitätsorientierte makroökonomische Politik
- ❑ Wirtschafts- und Strukturreformen
- ❑ entschlossene Maßnahmen für mehr Beschäftigung und zur Modernisierung des europäischen Sozialmodells
- ❑ Lösungen zum Problem der Alterung der Bevölkerung, um die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen sicherzustellen

❑ Prioritäten für Reformen



4. Was bleibt zu tun ?

Umsetzung der Empfehlungen 2002 zur Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik in Deutschland

deutliche Fortschritte:

- Stärkung präventiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen
- Verringerung des Zustroms in die Langzeitarbeitslosigkeit
- Weiterbildung und lebenslanges Lernen

unzureichende Fortschritte:

- Erhöhung der Arbeitsanreize durch Reform der Abgaben- und Leistungssysteme
- Abbau von Hürden für die Erwerbsbeteiligung von Frauen
- Förderung flexibler Arbeitsverträge und -organisation
- Verbesserung der Effektivität aktiver Arbeitsmarktpolitiken
- Wettbewerb auf Produktmärkten; Binnenmarkt für Dienstleistungen

bleibende Herausforderungen:

- Abbau regionaler Diskrepanzen
- Differenzierung der Lohnentwicklung gemäß Produktivität und Qualifikationen
- Evaluierung der Effektivität aktiver Arbeitsmarktpolitiken



☐ vorgeschlagene Empfehlungen 2003 an Deutschland:

☐ 1. Prävention und Aktivierung

- ☐ Steigerung der Effizienz der Unterstützung der Arbeitssuchenden und der aktiven Arbeitsmarktprogramme durch gezieltere Ausrichtung auf die am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Personen
- ☐ Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik auf die Arbeitsplatzschaffung in Ostdeutschland

☐ 2. Bewältigung des Wandels und Förderung der Anpassungsfähigkeit

- ☐ systematische Überprüfung und Beseitigung von die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungsgewerbe und in der Industrie möglicherweise hemmenden regulatorischen Schranken
- ☐ Flexibilisierung der Arbeitsorganisation und Schaffung eines der Arbeitsplatzschaffung und Produktivitätssteigerung förderlichen regulatorischen Rahmens

☐ 3. Lebenslanges Lernen

- ☐ Weiterentwicklung einer Gesamtstrategie des lebenslangen Lernens mit Schwerpunkt auf der Anhebung der Weiterbildungsbeteiligung insbesondere der älteren Arbeitskräfte, der Geringqualifizierten und der Beschäftigten in KMU



☐ vorgeschlagene Empfehlungen 2003 (ff.):

☐ 4. Gleichstellung der Geschlechter

- ☐ Bekämpfung der Ursachen des geschlechtsspezifischen Lohngefälles in der Privatwirtschaft und der negativen Auswirkungen des Steuer- und Sozialleistungssystems auf die Frauenbeschäftigung
- ☐ Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen und bessere Abstimmung von Arbeitszeiten und Schulunterrichtszeiten

☐ 5. Arbeit lohnend machen

- ☐ Einbau stärkerer Arbeitsanreize in die Steuer- und Sozialleistungssysteme
- ☐ Sicherstellung von Nettoeinkommenserhöhungen bei der Arbeitsaufnahme
- ☐ Abhängigkeit des Leistungsbezugs von der aktiven Arbeitssuche

☐ Handlungsprioritäten ohne Empfehlungen:

- ☐ Förderung von Unternehmergeist und Arbeitsplatzschaffung
- ☐ Erhöhung des Arbeitskräfteangebots und Förderung des aktiven Alterns
- ☐ Förderung der Integration und Bekämpfung der Diskriminierung
- ☐ Überführung nichtangemeldeter in reguläre Beschäftigung
- ☐ Förderung beruflicher und geografischer Mobilität

4. Was bleibt zu tun ?

Theoretische Rezepte	Praktische Vorbilder
mehr Arbeitsanreize ?	Dänemark ?
mehr Flexibilität ?	Finnland ?
mehr Investitionen ?	Großbritannien ?
weniger Kündigungsschutz ?	Irland ?
weniger Lohn ?	Neuseeland ?
weniger Sozialschutz ?	Niederlande ?
weniger Steuern und Abgaben ?	Schweden ?
mehr Vermittlung ?	Schweiz ?
mehr Vertrauen ?	Spanien ?
mehr Wachstum ?	USA ?



- 1. Was ist “neu”?
 - alte und neue Stimmen und Fakten zur Beschäftigungssituation
 - gemeinsame Herausforderungen für die europäischen Arbeitsmärkte
- 2. Wie weit ist Europa?
 - Politikkoordinierung, Beschäftigungsentwicklung und Ziele von Lissabon
- 3. Wo steht Deutschland?
 - Beschäftigungssituation und –entwicklung in der EU und Deutschland
- 4. Was bleibt zu tun?
 - theoretische Rezepte und praktische Vorbilder
- 5. Wo lauern Risiken?
 - Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit von Reformen
- 6. Ans andere Ufer?
 - Glaubwürdigkeit und Umsetzung von Reformen



❑ Politikbewertung an den übergreifenden Zielen der EBS:

❑ 1. Vollbeschäftigung

- ❑ fehlende Nachhaltigkeit statt struktureller Verbesserungen
- ❑ Gefahr der Überbeanspruchung flexibler Arbeits- und Vertragsformen
- ❑ mögliche negative Rückkopplungseffekte auf Wachstum und Beschäftigung durch zunehmende Flexibilisierung und „Privatisierung“ von Beschäftigungsrisiken (Flexibilität ohne Absicherung statt „flexicurity“)

❑ 2. Arbeitsplatzqualität und –produktivität

- ❑ Verfestigung von *trade-offs* zwischen Qualität, Produktivität und Beschäftigung
- ❑ „Drehtüreffekte“ zwischen Arbeitslosigkeit und gering qualifizierter Arbeit ohne Qualitätsverbesserungen und Weiterbildung
- ❑ Ausbleiben intrasektoraler Produktivitätszuwächse
- ❑ Ausbleiben intersektoralen Wissenstransfers (*knowledge spillover*)

❑ 3. sozialer Zusammenhalt und Eingliederung

- ❑ Kosten nicht-sozialer Politiken
- ❑ „*working poor*“ und soziale Ausgliederung



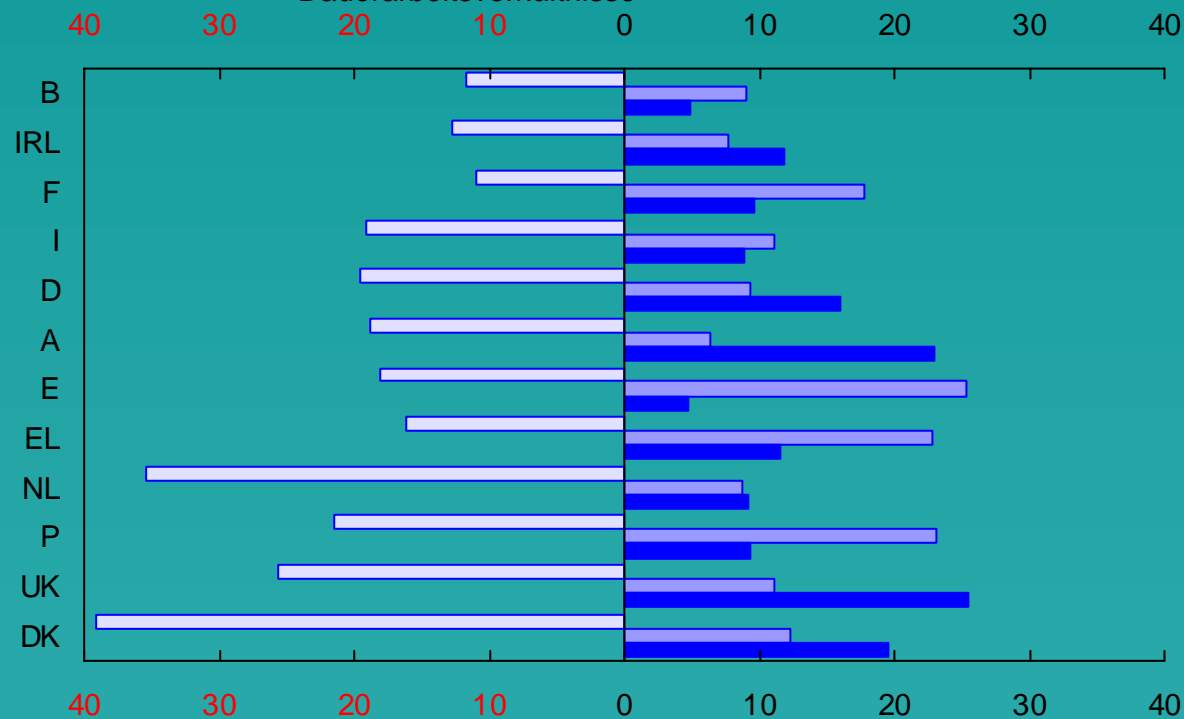
5. Wo lauern Risiken ?

Arbeitsmarktdynamik in der EU und Deutschland 1995-98			
	1997-98	1995-96	1995-98
Arbeitslosigkeit-Beschäftigung			
EU	30%	26%	39%
D	29%	25%	31%
befristete Beschäftigung - Dauerbeschäftigung			
EU	36%	30%	46%
D	42%	42%	47%
befristete Beschäftigung - Arbeitslosigkeit			
EU	13%	14%	14%
D	14%	14%	23%



104 Übergänge 1997-98 aus Arbeitslosigkeit in ...

(Übergangsraten in % der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen 1997)



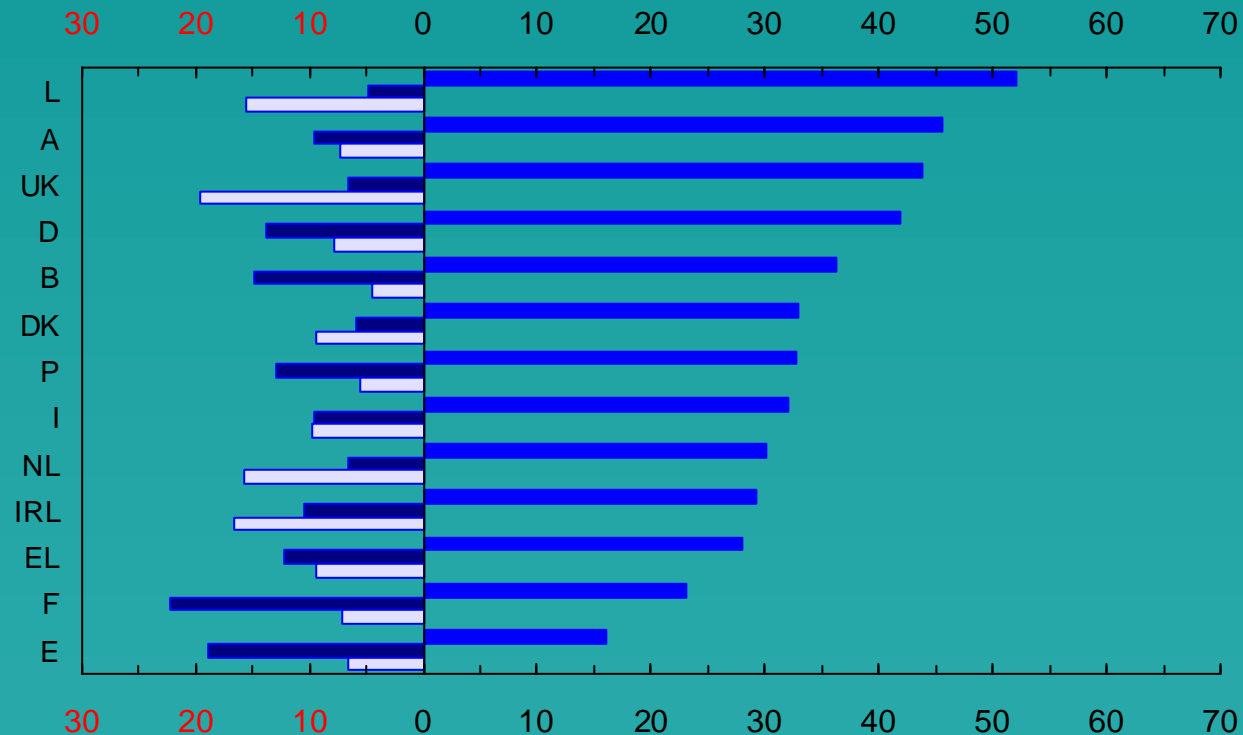
Anmerkung: Zwecks größerer Übersichtlichkeit werden die Übergänge in die Nichterwerbsbevölkerung als Balken auf der linken Seite des Diagramms angezeigt. Die Angaben
 Quelle: Eurostat, ECHP, Wellen 4-5 (1997-98)



128 Übergänge 1995-96 aus befristeten Arbeitsverhältnissen

(Übergangsraten in % der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen 1997)

■ Dauerarbeitsverhältnisse ■ Arbeitslosigkeit ■ Nichterwerbsbevölkerung



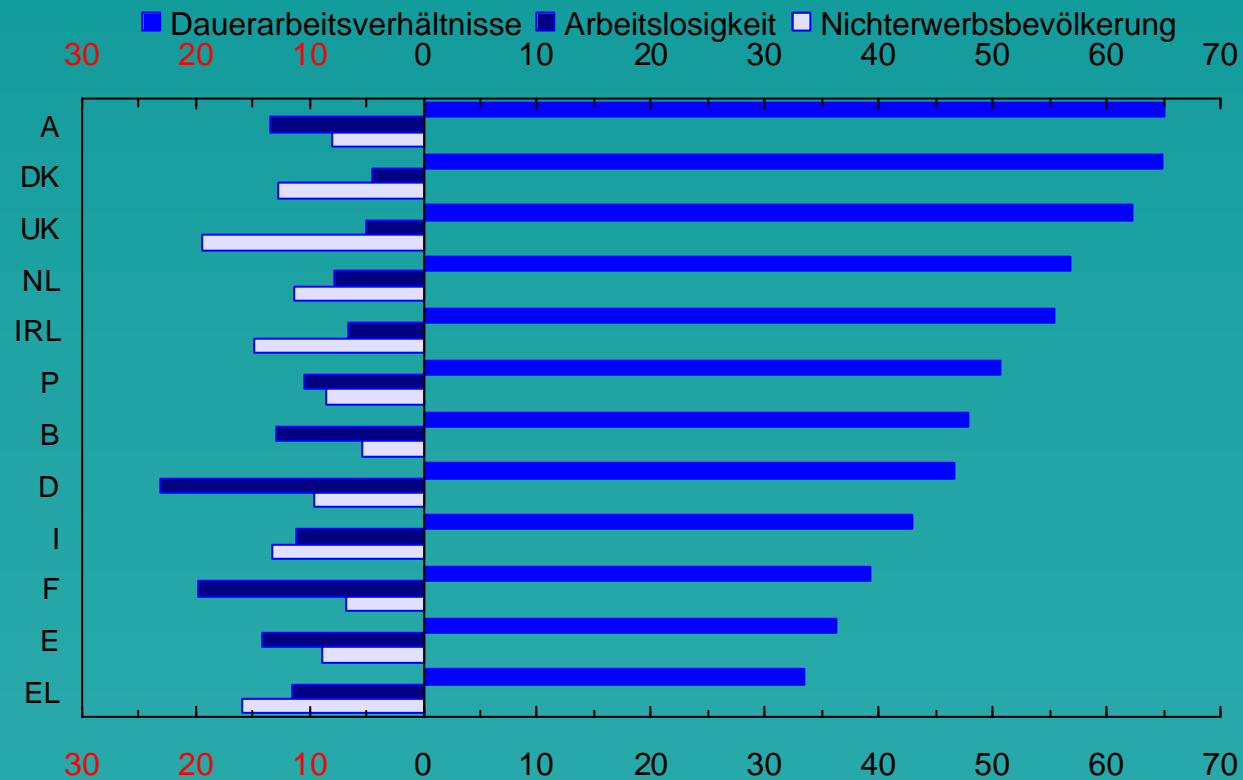
Anmerkung: Zwecks größerer Übersichtlichkeit werden die Übergänge in die Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbsbevölkerung als Balken auf der linken Seite des Diagramms angezeigt. Für

Quelle: Eurostat, ECHP, Wellen 2-3 (1995-96)



129 Übergänge 1995-98 aus befristeten Arbeitsverhältnissen

(Übergangsraten in % der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen)

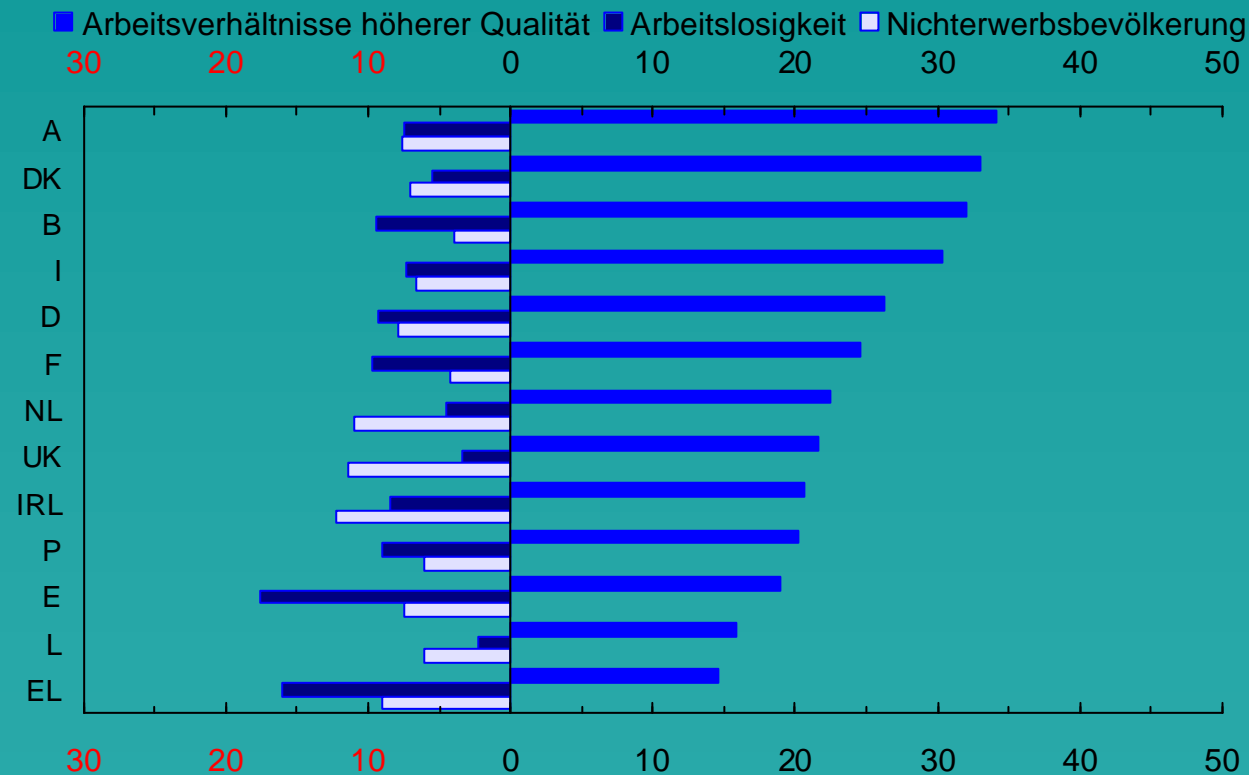


Anmerkung: Zwecks größerer Übersichtlichkeit werden die Übergänge in die Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbsbevölkerung als Balken auf der linken Seite des Diagramms angezeigt. Für
Quelle: Eurostat, ECHP, Wellen 2-3 (1995-96)



132 Übergänge 1995-96 aus Arbeitsverhältnissen geringer

Qualität (Übergangsraten in % der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen 1997)

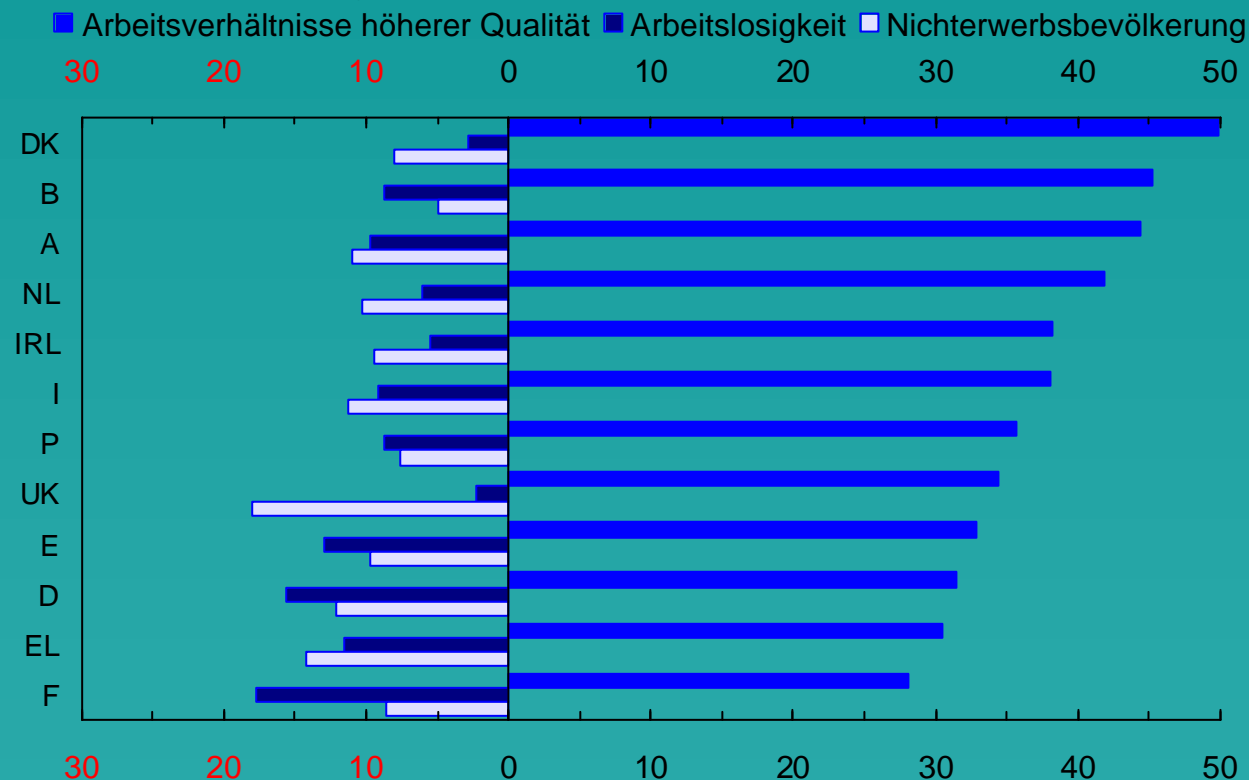


Anmerkung: Zwecks größerer Übersichtlichkeit werden die Übergänge in die Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbsbevölkerung als Balken auf der linken Seite des Diagramms angezeigt. Für Finnland Quelle: Eurostat, ECHP, Wellen 2-3 (1995-96)



133 Übergänge 1995-98 aus Arbeitsverhältnissen geringer

Qualität (Übergangsraten in % der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen 1997)



Anmerkung: Zwecks größerer Übersichtlichkeit werden die Übergänge in die Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbsbevölkerung als Balken auf der linken Seite des Diagramms angezeigt. Für

Quelle: Eurostat, ECHP, Wellen 2-5 (1995-98)



Arbeitsplatzdynamik in der EU

Status in t Status in (t-1)	Nichter- werbsleben	Arbeitslosigkeit	Arbeitsplatz geringer Qualität	Arbeitsplatz hoher Qualität
Nichterwerbsleben	87,5 %	5,0 %	5,0 %	2,5 %
Arbeitslosigkeit	17,5 %	52,5 %	20,0 %	10,0 %
Arbeitsplatz geringer Qualität	7,5 %	12,5 %	50,0 %	30,0 %
Arbeitsplatz hoher Qualität	2,5 %	2,5 %	5,0 %	90,0 %

Anmerkungen: Übergangsraten in %; Übergangsraten addieren sich zeilenweise zu 100%. Die in der Tabelle unterstellten vereinfachten Übergangsraten basieren auf den beobachteten einjährigen Übergangsraten in der Hauptaltersgruppe (25-54 Jahre), ECHP, Wellen 4-5 (1997-98).



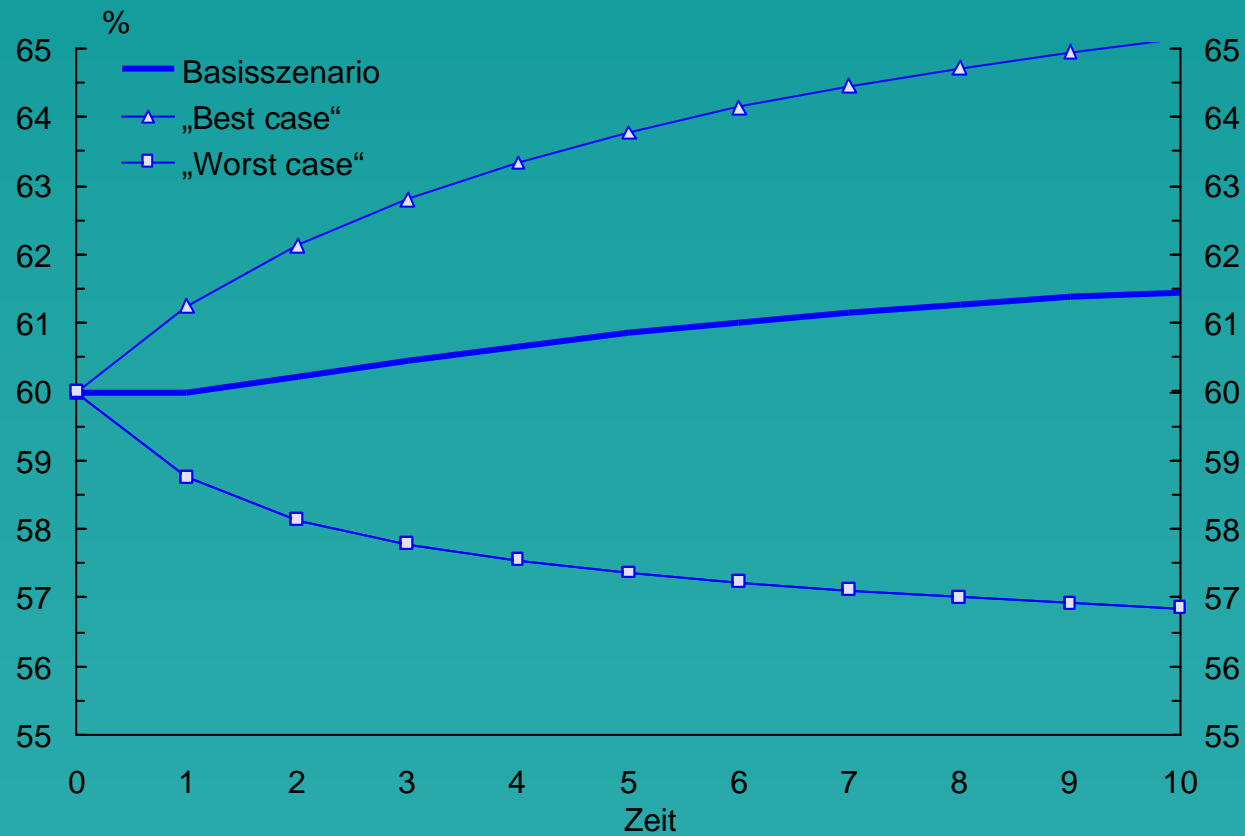
Dynamische Simulationen

Status in t Szenario	Nichter- werbsleben	Arbeitslosigkeit	Geringwertiger Arbeitsplatz	Hochwertiger Arbeitsplatz
Szenario 1: Aufstieg von Arbeitsplätzen geringerer Qualität				
(1a) geringe Qualitätsdynamik	7,5 %	12,5 %	60,0 %	20,0 %
(1b) hohe Qualitätsdynamik	7,5 %	12,5 %	40,0 %	40,0 %
Szenario 2: Abgänge in die Arbeitslosigkeit von Arbeitsplätzen geringerer Qualität				
(2a) hoher Abgang in Arbeitslosigkeit	7,5 %	17,5 %	45,0 %	30,0 %
(2b) geringer Abgang in Arbeitslosigkeit	7,5 %	7,5 %	55,0 %	30,0 %
Szenario 3: Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Arbeitsplätze geringerer Qualität				
(3a) geringer Zugang in Beschäftigung	17.5%	57.5%	15.0%	10.0%
(3b) hoher Zugang in Beschäftigung	17.5%	47.5%	25.0%	10.0%
Szenario 4: Kombinierte Szenarien				
(4a) „worst case“: (1a) + (2a) + (3a)	7,5 %	17,5 %	55,0 %	20,0 %
(4b) „best case“: (1b) + (2b) + (3b)	7,5 %	7,5 %	45,0 %	40,0 %

Anmerkung: Übergangsraten in %; Übergangsraten addieren sich zeilenweise zu 100%.



127 Entwicklung der Beschäftigungsquote – Kombinierte Szenarien



- 1. Was ist “neu”?
 - alte und neue Stimmen und Fakten zur Beschäftigungssituation
 - gemeinsame Herausforderungen für die europäischen Arbeitsmärkte
- 2. Wie weit ist Europa?
 - Politikkoordinierung, Beschäftigungsentwicklung und Ziele von Lissabon
- 3. Wo steht Deutschland?
 - Beschäftigungssituation und –entwicklung in der EU und Deutschland
- 4. Was bleibt zu tun?
 - theoretische Rezepte und praktische Vorbilder
- 5. Wo lauern Risiken?
 - Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit von Reformen
- 6. Ans andere Ufer?
 - Glaubwürdigkeit und Umsetzung von Reformen



- ❑ Anleihen aus der Literatur
 - ❑ Streeck et al. (2002), Benchmarking-Bericht
 - ❑ Bedeutung des benchmarking
 - ❑ Notwendigkeit politischer Gestaltung des Übergangs
 - ❑ Saint-Paul (2002)
 - ❑ optimale Zeitpunkte für Arbeitsmarktreformen
 - ❑ Bertola und Ichino (199?), „Crossing the river“
 - ❑ Notwendigkeit glaubwürdiger Reformen
- ❑ Bedarf an umfassenden, glaubwürdigen, mittel- bis langfristig orientierten Reformen, einschließlich:
 - ❑ Wirtschafts- und Arbeitsmarktreformen
 - ❑ Reform der Produkt- und Kapitalmärkte; Binnenmarkt für Dienstleistungen
 - ❑ Modernisierung der sozialen Sicherungssysteme
 - ❑ Zuwanderung und Integration
- ❑ größtes Risiko: einseitige, kurzfristige und unglaubwürdige Reformbemühungen



***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.***

**Tagung
“Arbeitsmarkt: Neue Instrumente im Einsatz”
Evangelische Akademie Bad Boll
21.-23. Mai 2003**

*Frank Siebern-Thomas
Europäische Kommission
GD Beschäftigung und Soziales
Referat A.1 Beschäftigungsanalyse*

